Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jngmanns, für den Anzeigenteil: J. Nötisches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%

Nr. 231 — Donnerstag, den 3. Oktober 1918.

Zur innerpolitischen Lage.

Neue Schwierigkeiten.

∞ **Berlin**, 2. Okt. (Privattelegr.) In der Lösung der Regierungskrisis ist unerwartet eine Verzögerung eingetreten. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, war gestern abend eine völlige Einigung zwischen der Regierung und den Parteien sowohl über das Arbeitsprogramm, wie über die Personenfragen erzielt. Bekanntlich hat der Reichskanzler Graf von Hertling in seiner Vertretung den Vizekanzler von Payer mit den Verhandlungen beauftragt. Durch die Einmischung unbeauftragter unverantwortlicher Persönlichkeiten mit von denen des Vizekanzlers von Payer abweichenden Direktiven, die eine wesentliche Einschränkung der bisher getroffenen Vereinbarungen bedeuten würden, sind die Abmachungen in letzter Stunde in Frage gestellt. Durch das Eingreifen des Chefs des Zivilkabinetts von Berg und des Reichsschatzsekretärs Graf von Roedern hat der Vizekanzler von Payer, der sich auf Grund der bisher getroffenen Abmachungen zur Uebernahme des Reichskanzleramtes bereit erklärt hatte, seine Zusage wieder zurückgezogen.

Die Mehrheitsparteien sind am Mittwoch morgen erneut zu Verhandlungen zusammengetreten. Das Eingreifen des Herrn von Berg hat namentlich auf die Parteien der Linken eine tiefgehende Verstimmung hervorgerufen. Diese sind unter keinen Umständen gewillt, sich auf Zugeständnisse einzulassen. Die Parteien sind aber auch anderseits fest entschlossen, unter allen Umständen auf schnellste Lösung der Krisis hinzuwirken. Sie begegnen sich in diesem Wunsche mit der Obersten Heeresleitung, die, wie uns mitgeteilt wird, die schnellste Bildung einer aktionsfähigen Regierung dringend fordert. Unter diesen Umständen kann noch heute mit einer Lösung der Krisis gerechnet werden, wenn nicht abermals Einmischungen von unbeauftragten Stellen stattfinden, die, wie die Dinge stehen, unnötige Verärgerung hervorrufen, aber doch von vornherein aussichtslos sein würden.

Beratung unter dem Vorsitz des Kaisers.

WTB **Berlin**, 2. Okt. Der Kaiser und Generalfeldmarschall v. Hindenburg sind heute nachmittag zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Heute nachmittag 6 Uhr fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Kaisers und Königs eine Beratung statt, an welcher Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Prinz Max von Baden, Vizekanzler v. Payer, der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Friedberg, der Chef des Geheimen Zivilkabinetts v. Berg und mehrere Staatssekretäre teilnahmen.

Das Aktionsprogramm der Mehrheitsparteien.

bb **Berlin**, 2. Okt. (Privattelegr.) Die Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß. Das von den Mehrheitsparteien vereinbarte Aktionsprogramm verlangt unbedingtes Festhalten an der Antwort der Reichsregierung auf die Friedensnote des Papstes und an der Friedensentschließung des Reichstages. Weiter tritt es für die Schaffung eines Völkerbundes ein und fordert eine unzweideutige Erklärung über Belgien und eine angemessene Entschädigung an dieses Land. Weiter erhebt es die Forderung, daß die bisherigen Friedensschlüsse für den allgemeinen Frieden kein Hindernis bilden würden. Die Autonomie für Elsaß-Lothringen, die Aenderung des Gesetzes über den Belagerungszustand und die Beschränkung der Zensur auf rein politische Fragen, die baldige Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen und die Einheitlichkeit der Reichsregierung sind weitere Forderungen dieses Aktionsprogramms.

Prinz Max von Baden Reichskanzlerkandidat. — Die Neugestaltung der Regierung.

bb **Berlin**, 2. Okt. (Privattelegr.) An der Ernennung des Prinzen Max von Baden besteht zur Stunde kaum noch ein Zweifel, da sich die Sozialdemokraten entschlossen haben, ihren Widerstand gegen diese Kandidatur fallen zu lassen. Von Seiten des Zentrums und der fortschrittlichen Volkspartei beabsichtigt man keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen, wenn auch bei beiden Fraktionen die Furcht nicht ganz unterdrückt werden kann, daß die Tatsache, daß der Prinz Mitglied eines regierenden Hauses ist, bei unsern Feinden gewisse Widerstände hervorrufen wird. Dafür erblickt man aber in der unzweifelhaft bewiesenen demokratischen Gesinnung des Prinzen ein starkes Gegengewicht. Wie wir weiter hören, hat Prinz Max von Baden teils es selbst, teils durch Beauftragte nicht an Bemühungen fehlen lassen, auch die nicht zu den Mehrheitsparteien sich rechnenden Parteigruppen zur fruchtbringenden Mitarbeit zu gewinnen. Erfolg ist ihm bereits bei der konservativen Fraktion beschieden.

Auch über die Verteilung der Staatssekretariate und Unterstaatssekretariate zwischen den Mehrheitsparteien ist eine Einigung erzielt worden. Das Zentrum beansprucht für sich das Staatssekretariat des Reichswirtschaftsamts und das Staatssekretariat für das neu zu gründende Reichsvreßamt. Das bisherige Unterstaatssekretariat in der Reichskanzlei soll in ein Staatssekretariat verwandelt werden. Auch die Besetzung dieses Postens beansprucht das Zentrum für sich, falls nicht der neue Kanzler aus besonderen Gründen eine andere Besetzung des Amtes für wünschenswert erachtet. In diesem Falle will sich das Zentrum mit einem der beiden, bei der Reichskanzlei zu schaffenden Unterstaatssekretariate begnügen, von denen eines die Sozialdemokratie für sich verlangt. Weiter verlangt das Zentrum den Posten des Unterstaatssekretärs in dem neu zu gründenden Reichsarbeitsamt und den Posten eines Unterstaatssekretärs im Reichsschatzamt. Das Zentrum ist sich auch schon über die vorzuschlagenden Kandidaten schlüssig geworden, es sieht aber vorerst von Nennung der Namen ab, da die Herren zum Teil selbst noch nicht mit sich im Klaren sind, ob sie die Posten annehmen wollen. Die nächsten Stunden dürften auch schon vollständige Klarheit bringen.

Bei der geplanten Veränderung der Organisation der Aemter kommt, wie das „Berliner Tageblatt" hört, die Errichtung eines Reichsvreßamts in Frage. An seiner Spitze soll der Abg. Erzberger stehen, dem ein fortschrittlicher und ein sozialdemokratischer Unterstaatssekretäre beigegeben werden sollen. Es wird erwartet, daß schließlich eine Einigung zwischen Nationalliberalen und Mehrheitsparteien zustande kommen wird und es scheint auch der Wunsch des Prinzen Max von Baden zu sein, daß er sich auf eine möglichst starke Mehrheit im Reichstage stützen kann. Die vom Zentrum, Fortschritt und Sozialdemokraten allein gebildete Mehrheit würde nur etwa 220 Stimmen, bei einer Gesamtzahl von 397 ergeben.

bb **Berlin**, 2. Okt. (Privattelegr.) Die Liberale Korrespondenz, das Organ der Fortschrittlichen Volkspartei, schreibt: Innerhalb der Mehrheitsparteien besteht die Meinung, daß die nationalliberalen Parlamentarier, die der Regierung angehören, in ihr verbleiben. Schon dadurch allein ist bereits eine starke Vertretung der Nationalliberalen gegeben, denn der bisherigen Regierung gehören an die nationalliberalen Führer Dr. Friedberg, von Krause und Schiffer.

Fraktionssitzungen sämtlicher Fraktionen.

bb **Berlin**, 2. Okt. (Privattelegr.) Im Reichstage sind heute fast sämtliche Fraktionen zu Fraktionssitzungen zusammengetreten. Die Nationalliberalen, die Konservativen, die Freikonservativen, das Zentrum, die Deutsche Fraktion hielten Konferenzen ab. Die Parteiführer erstatteten dabei Bericht über ihre Besprechungen mit dem Vizekanzler v. Payer, und es schloß sich eine Aussprache an. Gegen Mittag trat auch die sozialdemokratische Fraktion zu einer Sitzung zusammen. Prinz Max von Baden hat bereits heute vormittag mit den Besprechungen mit den Fraktionsführern begonnen. Als ersten Abgeordneten hat er den sozialdemokratischen Parteiführer Ebert empfangen. Mit den Konservativen hat der Prinz dem Vernehmen nach Fühlung genommen. Die Entscheidung der Sozialdemokraten war in den ersten Nachmittagsstunden noch nicht gefallen. Die Verhandlungen dauern noch an und man hört, daß die Ansichten in sozialdemokratischen Kreisen noch geteilt sind. Es ist jedoch zu erwarten, daß eine Einigung innerhalb der Sozialdemokraten über die Kanzlerkandidatur des Prinzen Max von Baden erfolgen wird. Am Nachmittag erschien Prinz Max von Baden im Reichstage und hatte mit einigen Parteiführern, unter anderem auch mit Mitgliedern der Parteien, die nicht zu den Mehrheitsparteien gehören, Besprechungen.

Zusammentritt des Reichstages.

bb **Berlin**, 2. Okt. (Privattelegr.) Die Vollversammlung des Reichstages wird, wie nunmehr feststeht, zu Dienstag, den 8. Oktober, einberufen werden. Die Sitzung des Reichstages wird aber voraussichtlich nicht über zwei bis drei Tage hinausgedehnt werden. Es ist nicht in Aussicht genommen, den Hauptausschuß vor oder gleich nach den Plenarsitzungen noch Beratungen führen zu lassen.

Ein Beschluß der Konservativen.

WTB **Berlin**, 2. Okt. Die deutschkonservative Fraktion des Reichstages hat in ihrer Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Die konservative Fraktion war und ist entschlossen, sich auf den Boden des kaiserlichen Erlasses vom 30. September ds. Js. zu stellen und sich auch unter Opfern der Ueberzeugung an einer Regierung zu beteiligen, die sich zur Aufgabe macht, alle Kräfte des Volkes in geschlossener Einheitsfront für die ehrenvolle Beendigung des Krieges einzusetzen.

Der Eindruck der innerpolitischen Entwicklung in Paris.

bb **Genf**, 2. Okt. (Privattelegr.) Aus Paris eingetroffene Nachrichten lassen erkennen, daß die innerpolitische Entwicklung in Deutschland von der französischen Presse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wird, daß aber die maßgebenden politischen Kreise eine Rückwirkung auf die Friedensfrage nicht erwarten. Der halbamtliche „Temps" befaßt sich in seiner gestrigen Nachmittagsausgabe mit der im Fluß befindlichen Bildung eines deutschen Mehrheitsblocks und stellt die Behauptung auf, daß auch dies keine Garantien für eine Verständigung zwischen Deutschland und den Alliierten zu bieten vermöge. Das Blatt, das in außenpolitischen Angelegenheiten häufig vom Quai d'Orsaille inspiriert wird, erklärt ironisch, daß die Regierung durch die Parlamentarisierung nur die Farbe wechsele. An Stelle der schwarzen Richtung (gemeint ist das Zentrum) würde die rote der Sozialisten treten. Da sei aber alles, denn sowohl Fortschrittler wie Sozialdemokraten lehnten es ab, Elsaß-Lothringen herauszugeben, da sie das geraubte Land anscheinend als Nationaleigentum betrachten.

Feindliche Angriffe abgewiesen.

WTB **Großes Hauptquartier**, 2. Okt. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. An ruhigen Frontabschnitten bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonnen nahmen wir Teile vorspringender Linien in rückwärtige Stellungen zurück.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Staden machten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. Zu beiden Seiten der von Ypern und auf Roeselaere und Menin führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an. In Ledegem faßte er Fuß. Im Gegenstoß nahmen wir den Ostteil des Ortes wieder. Nördlich von Menin zeichnete sich das sächsische Reserve-Grenadier-Regiment 100 unter Führung des Oberstleutnants von Aigedi ganz besonders aus. Auch das Infanterie-Regiment 132 unter Führung des Majors Pause hat hier bei den letzten Kämpfen Besonderes geleistet. Feindliche Teilangriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen.

Der fünfte Tag der Schlacht um Cambrai endete wiederum mit einem vollen Mißerfolge für den Gegner. Nördlich von Sancourt schlugen schlesische und kurhessische Regimenter achtmalige Anstürme des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Abancourt, Bantigny und südlich von Blecourt auf Cuvillers vor. Unser Gegenangriff, bei dem sich das Reserve-Infanterie-Regiment 55 wiederum besonders auszeichnete, warf den Feind über Abancourt und Bantigny hinaus zurück und befreite die tapferen württembergischen Verteidiger von Blecourt aus der Umklammerung durch den Gegner. Bei und südlich von Cambrai brachten Regimenter der bewährten 3. Marine-Infanterie-Division sowie schleswig-holsteinische, brandenburgische und bayrische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Rumilly blieb in Feindeshand.

Heeresgruppe Boehn.

Zwischen Le Catelet und Oise verläuft unsere Front seit vorletzter Nacht östlich an St. Quentin vorbei nach Berthenicourt an der Oise. Gegen die Abschnitte von Estrees-Joncourt-Lesdin entwickelten sich im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Beiderseits von Sequehart drang der Feind ein. Gegenangriffe ostpreußischer und posenscher Bataillone unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs General von der Chevallerie warf ihn wieder zurück. St. Quentin, in dem gestern nur noch Erkundungsabteilungen standen, wurde vom Feinde besetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorpostengefechte zwischen Ailette und Aisne. Nordwestlich von Reims nahmen wir unsere Truppen von der Vesle in rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind folgte in schwachen Abteilungen und stand am Abend in Linie Vantelay—Villers—Franqueux.

In der Champagne nahm der Franzose seine einheitlichen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Vormittag gegen die Front St. Marie à Py bis Montois und im Laufe des Tages gegen unsere Linien zwischen Somme-Py und Aure. Seine Angriffe sind gescheitert. Oertliche Einbruchsstellen wurden meist durch Gegenstöße wieder gesäubert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preußischen und bayrischen Divisionen zeichnete sich gestern das Infanterie-Regiment 466 besonders aus. Die in vorletzter Nacht beiderseits der Aisne neu bezogene Stellung verläuft von Montois über Chatterange, den Wald von Autry nördlich an Binarville vorbei und quer durch den Argonner Wald nach Apremont. Vortruppen wiesen in dieser Front mehrfach feindliche Angriffe ab.

Heeresgruppe Gallwitz.

In örtlichen Angriffsunternehmungen warfen wir den Amerikaner aus dem Ogens-Walde und den anschließenden Linien zurück.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann v. Schleich errang seinen 35., Vizefeldwebel Mai seinen 30. Luftsieg.

Abendbericht.

WTB **Berlin**, 2. Okt. Amtlich. Abends.

Heftige Teilkämpfe in Flandern und in der Champagne. Vor Cambrai ruhiger Tag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Einstehe für Pflichterfüllung

bis zum Aeußersten!" Das hat einst ein deutscher Offizier dem Kaiser aus dem fernen Kiautschou gedrahtet, als schon der Tod an die Tore seiner Festung pochte.

Auch vor der Festung Deutschland steht der Tod. Acht Mal schon ist der Ausfall geglückt, der grinsende Schnitter zurückgetrieben. Jetzt wird zum neunten Male Sturm geblasen. Bis in die letzten Ecken und Winkel des Reichs dringt der Ruf zur neuen Offensive des Geldes, zum neuen Weltkampf der silbernen Kugeln, wie einer Feindesdünkel sich einst ausgedrückt hat.

Spannung hält die Welt gefangen. Wird die Geschichte einst den Enkeln wieder erzählen: „. . . und alle, alle kamen!" Sie dürfen nichts anderes hören und werden nichts anderes hören, unsere Enkel, wenn jeder für uns einsteht für Pflichterfüllung bis zum Aeußersten.

Darum zeichne!

Eine Rede des Ministerpräsidenten von Hußarek.

WTB **Wien**, 2. Okt. Im Abgeordnetenhause waren bei Wiederaufnahme der Sitzung Saal und Galerien dicht gefüllt.

Ministerpräsident Freiherr von Hußarek gab ein ausführliches Bild der Gesamtlage des Staates, wobei er ausführte: Durch den von Bulgarien abgeschlossenen Waffenstillstand ist zweifellos auch für die Monarchie im Südosten eine ernste Lage geschaffen worden. Diese Lage ist jedoch keineswegs kritisch. Die entsprechenden militärischen Vorkehrungen sind im Verein mit dem Deutschen Reiche ungesäumt und umfassend getroffen worden. Sie sind in gutem Gange. Ich vermag nach Mitteilung berufener Stellen zu erklären, daß wir alles getan haben, um der Weiterentwicklung der Dinge auf dem Balkan mit Ruhe entgegenblicken zu können. (Zustimmung links.) Auch an dieser Front stehen unsere Truppen Schulter an Schulter mit den Deutschen und bewähren auch dort wieder herrlich in Treue das festgefügte Bündnis, das auch in Zukunft allen Proben des Schicksals unerschütterlich standhalten wird. (Zwischenrufe bei den Tschechen: Los von Deutschland!) So wie im Kampfe werden wir aber auch am Werke des Friedens Hand in Hand miteinander gehen. (Beifall links. Zwischenrufe bei den Tschechen.)

Es ist einstweilen noch nicht gestattet, den Blick aus dem schaurigen Kampfgewühl empor auf die Zeit zu lenken, da wieder versöhnte Völker sich der Sicherheiten ihres Daseins und ihrer Entwicklung erfreuen werden. Der furchtbare Rückschlag, den die Menschheit auf allen Gebieten der geistigen und materiellen Kultur durch die lange Dauer dieser ihr auferlegten Prüfung erleidet, wird immer klarer erkennbar. Das läßt immer nachdrücklicher die Erwägung aus, ob sich nicht Mittel und Wege finden lassen, um die Gegensätze, aus denen der Weltkonflikt hervorgegangen ist, durch eine gerechte Verständigung zwischen den kämpfenden Mächtegruppen auszugleichen. (Anhaltende Zwischenrufe bei den Tschechen.) Die Monarchie ist schon seit längerer Zeit der Ansicht, daß angesichts der militärischen und politischen Entwicklung im Weltkriege eine solche Möglichkeit latent vorhanden ist. Ihr mit allen Mitteln zum Durchbruch zu verhelfen, ist nach unserer Meinung ein Gebot der Menschlichkeit, nicht minder der Vernunft. (Zustimmung links.)

Oesterreich-Ungarn hat darum unbeirrt durch die oft recht ungünstigen Aussichten in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten es an Versuchen in dieser Richtung nicht fehlen lassen. Einen besonders ernsten und nachdrücklichen Schritt solcher Art stellt die Zirkularnote des Außenministers vom 14. September vor. Die künftige grundlegende Regelung der internationalen Beziehungen, die die gesamte Menschheit sich im Geiste einer friedlichen, gerechten Sicherung ausreichender Lebensmöglichkeiten für alle Völker und Länder denkt und herbeisehnt, kann doch wohl nicht vom Schwert des Brennus erwartet werden. (Zwischenrufe bei den Tschechen.) Der Inhalt einer solchen Regelung muß aus einer Verständigung hervorgehen. Selbst die Form der Verständigung darf nicht fehlen, weil ein einseitig aufgezwungener Zustand, möchte er auch an und für sich zweckmäßig und gerecht sein, als unerträglich empfunden werden und der zurückbleibende Stachel die Stabilität der unter so schweren Opfern erreichten Ordnung immer wieder bedrohen müßte.

In der Tat hat sich in in grundsätzlichen Fragen der künftigen Weltgestaltung ein gewisses Maß der Uebereinstimmung gezeigt, insbesondere in der Richtung, daß alle Teile von dem feindseligen Friedensschluß nicht nur die tatsächliche Beendigung des Kriegszustandes, sondern die dauernde Sicherung des Friedens verlangen und zwar einerseits durch die Schaffung von Existenzbedingungen für alle Staaten, die Anlaß oder Vorwand für den Appell an die Gewalt genommen haben, anderseits durch Festlegung einer internationalen Organisation, welche diesen Zustand kontrolliert, ausgestaltet und gegen Störungsversuche, von welcher Seite immer, wirksam schützt. (Zwischenrufe bei den Tschechen.)

An diese gemeinsam anerkannten Grundgedanken anknüpfend, sollte die von dem Außenminister vorgeschlagene Aussprache und Ausgleichung, wie sie in der einen oder anderen Form der Verlauf des Krieges, allerdings unter unsäglichen Leiden für die gesamte Menschheit schließlich einmal bringen muß, durch ein abgekürztes und dem ethischen Bewußtsein unserer Zeit vielleicht angemessenes Verfahren vorbereiten.

Die Stunde dafür wird kommen. (Stürmische Unterbrechung bei den Tschechen.) Ich sehe der Stunde mit Ruhe und Festigkeit entgegen. Haben die von der Monarchie ausgegangenen Anträge auch zunächst noch kein praktisches Ergebnis erzielt, so haben wir doch den Blick unausgesetzt auf die weitere Gestaltung der Dinge in ihrem sich rasch vollziehenden Verlauf zu richten und dabei nicht zu versäumen, was ihnen gegenüber erforderlich erscheint. Wir sind stets bereit zur Tat der Versöhnung und Gerechtigkeit. (Lebhafter Beifall links, lebhafte Zwischenrufe bei den Tschechen.) Währenddessen gilt es, in mancher Richtung künftige Gestaltungen vorzubereiten, die sich aus den Trümmern der vom Kriege heimgesuchten Welt ergeben werden.

Redner ging dann auf die polnische Frage, auf Bosnien usw. ein.

Balfours Friedensbedingungen.

WTB **London**, 2. Okt. Balfour, der nach Bonar Law (Vergl. unter „Die Vorgänge in Bulgarien." D. R.) in der Guildhall sprach, sagte im Verlaufe seiner Rede: Ich möchte Sie an einen Punkt, den Bonar Law erwähnte, erinnern, die künftige Sicherheit. Unsere Brüder jenseits des Atlantischen Ozeans haben ihre großartigen finanziellen Anstrengungen als Freiheitsanleihen bezeichnet. Sie traten in den Krieg in dem Augenblick ein, als der volle Umfang aller Streitfragen völlig erkannt wurde, und glücklicherweise nannten sie alle finanziellen Anstrengungen nach der Sache, die ihnen am Herzen lag, denn sie war die Sache der Freiheit für die Welt (Beifall). Es gibt jedoch noch eine andere Sache, die für Herz und Gewissen der Amerikaner wie für Herz und Gewissen der Engländer, Franzosen, Italiener oder für unsere anderen Verbündeten bedeutsam ist. Wir sind uns bewußt, daß, wenn es uns in diesem Kriege nicht gelingt, nicht nur den Krieg zu gewinnen, sondern zu erreichen, daß ein solcher Krieg nicht wiederkehren darf, sie wird unsere Aufgabe nur halb getan sein. Nachdem er seine warme Zustimmung zur Rede Wilsons und seine Ansicht zu dem Völkerbund ausgesprochen hatte, fuhr Balfour fort:

Wenn sie versuchen wollen, einen internationalen Apparat zur Sicherung des Friedens ins Leben zu rufen, so müssen sie die Karte Europas und der Welt so ordnen, daß große Gelegenheiten für Kriege sie nicht stören können. Wenn sie den jetzt bestehenden Zustand in Mitteleuropa verewigen, wenn sie die Vorherrschaft Deutschlands über Rußland, besonders über Westrußland zu einer dauernden machen, wenn sie den kleinen Völkern längs der Ostsee keine Hoffnung lassen, wenn sie sich weigern, das Unrecht eines Jahrhunderts, das Polen angetan wurde, wieder gut zu machen, wodurch Polen zu einer Schmach der Zivilisation für alle diese Generationen wurde, wenn sie die unterworfenen Völker, die seit Generationen in Oesterreich von der deutschen und magyarischen Minorität zu Boden getreten wurden, weiterhin in ihrer gegenwärtigen Lage lassen, wenn die Balkanstaaten wiederum zum Schauspiel blutiger Kämpfe untereinander und zu Gelegenheiten für Feindseligkeiten unter ihren Nachbarn werden, wenn sie den Türken gestatten werden, ihre blutige Gewalt, die ihnen entrissen wurde, wiederherzustellen, wenn sie auch künftig nach Belieben plündern und morden können, wenn Italien nicht die Bevölkerung erhält, die es wirklich zu einem befreiten Italien machen werden, wenn Griechenland wie bisher durch eine Vorherrschaft der Mittelmächte bedroht wird, wenn Serbien nicht nach all seinen furchtbaren Opfern wieder hergestellt wird (Beifall), wenn Frankreich nicht seine gebührende Stellung in Westeuropa wieder einnimmt, wenn Belgien nicht in vollem Umfange wieder erhält, was ihm die furchtbaren Räubereien der Mittelmächte entrissen, wenn alle diese Uebel nicht die Möglichkeit erhalten sollen, sich zu wiederholen, dann müssen sie mehr tun, als nur einen Völkerbund errichten. Sie müssen erst dieses Unrecht berichtigen, bevor der Völkerbund in Wirksamkeit tritt. (Beifall.)

Um den Völkerbund zu ermöglichen, ist der Sieg und ein vollständiger Sieg absolut notwendig. Der Traum der Deutschen, daß sie ihre Feinde durch die bloße Unterzeichnung ihres Namens unter die Petition um einen Völkerbund überreden könnten, daß sie ihre Gesinnung geändert hätten, ist eine verabscheuliche Illusion. Deutschland scheint wirklich anzunehmen, daß, wenn die Alliierten von Gesinnungsänderung und Vernichtung des Militarismus reden, alles, was benötigt wird, ein paar konstitutionelle Aenderungen des preußischen Staates und die Unterzeichnung der bewundernswerten Vorschläge sind, die Präsident Wilson von Zeit zu Zeit festgestellt hat. Diese oberflächlichen Aenderungen sind ohne jeden Wert, wenn sie für sich allein bleiben. Deutschland kann nur dann Mitglied des Völkerbundes werden, wenn das internationale System durch eine große Verständigung und einen alles umfassenden Frieden reformiert worden ist. Und das kann niemals geschehen, ehe Deutschland sich nicht nur verpflichtet hat, sein Glaubensbekenntnis zu ändern, sondern wenn alle seine Weltherrschaftsträume vor seinen Augen in Stücke zerrissen sind und wenn es allerdings möchte, glücklich und reich, doch nicht länger ein Tyrann sein kann, der die Nationen, auf die es in der Lage ist, Einfluß auszuüben, seinen eigenen Träumen von einem Weltreich unterwerfen kann.

*

Der Rede kurzer Sinn ist: Balfour bleibt bei der wilden Vernichtungspolitik, welche in Verfolg der in den verbändlerischen Geheimverträgen getroffenen Abmachungen die Verwüstung und Zertrümmerung der Vierbundsmächte anstrebt. Die Voraussetzung, welche Balfour an die Aufrichtung eines „Völkerbundes" knüpft, beweist, wie wenig England geneigt ist, seinem Weltherrschaftsstreben zu entsagen. Unumschränkte Vormacht des Angelsachsentums ist nach wie vor das Hochziel der britischen Kriegspolitik.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Die Bedingungen.

* **Berlin**, 2. Okt. Der Waffenstillstand des Vierverbandes mit Bulgarien ist, wie bereits gemeldet, zustande gekommen. Man konnte gestern noch mit der Möglichkeit rechnen, daß die Sobranje, die vorgestern zusammengetreten ist, den Waffenstillstand nicht anerkenne. Diese Hoffnung scheint sich nicht erfüllt zu haben.

* **Amsterdam**, 2. Okt. **In Paris und London ist gestern amtlich** verkündigt worden, daß Bulgarien [illegible] Forderungen des **Verbandes bedingungslos angenommen** habe, worauf die Feindseligkeiten in Mazedonien einge-

stellt worden seien. — Das Reutersche Büro teilt dazu mit:

Der Waffenstillstand bleibt in Kraft, bis der Friede geschlossen ist. Es ist ein militärisches Abkommen, von dem französischen General und nicht von Diplomaten unterzeichnet. Zu den Bedingungen gehören: sofortige Räumung der besetzten Gebiete von Griechenland und Serbien, sofortige Demobilmachung des Heeres und Uebergabe sämtlicher Verkehrsmittel, Dampfer und Eisenbahnen an den Verband. Dem letzteren wird die Verfügung über alle im Lande vorhandenen Vorräte an Waffen und Kriegsgerät eingeräumt, ferner freier Durchzug durch das Land mit dem Recht, Punkte von strategischer Bedeutung zu besetzen. Zu diesem Zweck sind in Bulgarien selbst britische, französische oder italienische, in den serbischen und griechischen Gebietsteilen serbische Truppen ausersehen. Das Abkommen berührt die Gebietsfrage nicht, die der allgemeinen Regelung vorbehalten bleibt, bei der man, wie Reuter schließt, dem Balkan einen dauernden Frieden zu verschaffen wünsche.

Das „Journal des Debats" bemerkt zu der amtlichen französischen Note über den Waffenstillstand:

Alles eröffnet uns die Hoffnung, daß der größte Teil des serbischen Gebietes vom Feinde gesäubert werden wird. Auf Grund des Waffenstillstandes haben die Bulgaren die von ihnen besetzten Gebiete zu räumen. Die schwache österreichische Besatzung wird mit Vernichtung bedroht.

Bonar Law äußerte sich in einer längeren Rede in London, die der Kriegslage im allgemeinen galt, über die Wendung in Bulgarien wie folgt.

Serbiens Stunde hat geschlagen; es ist gerächt! Heute ist das Abkommen unterzeichnet worden, wonach die Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und dem Verbande um 12 Uhr mittags beendet sind. Bei den in aller Eile geführten Verhandlungen bestand zwischen der britischen Regierung und ihren Verbündeten ein volles Einvernehmen. Das Abkommen verschafft uns die Herrschaft über die Eisenbahnen, mithin die Gewalt über Bulgarien. Es bedeutet, daß die Verbindung zwischen Deutschland und dem Orient nach dieser Richtung abgeschnitten ist, und daß die deutschen Träume von der deutschen Vorherrschaft im Osten verflogen sind.

Es wird noch berichtet, daß der amerikanische Generalkonsul in Sofia die bulgarischen Unterhändler nach Saloniki begleitet und den dortigen Unterhandlungen als Zuhörer beigewohnt hat. Daß dies möglich war, ergibt sich daraus, daß die diplomatischen Beziehungen Bulgariens zu Amerika auch nach dem Eintritt Amerikas ebenfalls abgebrochen wurden, wie eine Kriegserklärung erfolgte.

Havas meldet amtlich: Der von Bulgarien verlangte Waffenstillstand ist bewilligt worden, nachdem die bulgarischen Bevollmächtigten alle Bedingungen angenommen hatten, die General Franchet d'Esperey ihnen im Namen der Regierungen des Verbandes gestellt hatte.

Die Thronrede in der Sobranje.

WTB Sofia, 30. Sept. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Ministerpräsident Malinow eröffnete heute die außerordentliche Session der Sobranje mit folgender im Namen des Königs verlesener

Thronrede:

Meine Herren! Die allgemeine Lage des Landes und die besonderen Sorgen, deren es bedarf, um die zahlreichen Bedürfnisse der Armee zu befriedigen, die heldenhaft ihre Pflicht erfüllt hat, haben im Mai dieses Jahres die Bildung der gegenwärtigen Regierung notwendig gemacht. Meine von der öffentlichen Meinung designierte und von meinem Vertrauen getragene Regierung hat während des kurzen Zeitraumes, während dessen sie die Geschäfte des Landes führt, alles getan, was die Umstände ihr gestatten, um die zahlreichen und schweren Probleme zu lösen, die die durch eine Reihe von Kriegsjahren geschaffene Lage ihr gestellt hat. Von der größten Loyalität gegen unsere Verbündeten erfüllt (!), hatten ich und meine Regierung nichts anderes im Auge, als unsere Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erfüllen und ihm sowie unseren tapferen Truppen die Möglichkeit zu geben, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, entsprechend den schmerzlichen Opfern, die das Volk zur Erringung seiner Einheit auf sich genommen hat. In diesem Sinne wurde getan, was möglich war. Schließlich hat meine Regierung nach reiflicher Erwägung der Lage beschlossen, unseren zahlreichen Gegnern den Vorschlag zu machen, in Verhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes und eventl. eines Friedens einzutreten. Die Regierung, die die geschaffene Lage und die Fülle der Fragen vor Augen hat, welche diese aufgeworfen und noch aufwerfen kann, hat beschlossen, die Nationalversammlung zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen. Es versteht sich von selbst, daß dies nicht ausschließt, daß die Nationalversammlung in ihrer außerordentlichen Tagung sich mit anderen Angelegenheiten wird beschäftigen können, die durch die Notwendigkeiten der gewöhnlichen regelmäßigen Verwaltung sich aufdrängen würden. Meine Herren! In der Ueberzeugung, daß Sie in Ihren Arbeiten und Entschließungen jene Geschicklichkeit, Weisheit und patriotische Gesinnung an den Tag legen werden, die der gegenwärtige Augenblick erfordert, stehe ich den Segen des Allmächtigen auf Ihre Arbeiten herab, und erkläre die vierte außerordentliche Session der 17. ordentlichen Nationalversammlung für eröffnet. Es lebe Bulgarien! (Langanhaltender Beifall.)

Nach Verlesung der Thronrede erfolgte die übliche gottesdienstliche Handlung, worauf Ministerpräsident Malinow vorschlug, daß die Sobranje sich bis Freitag vertagen solle, damit er Volk und Vertreter der Nation eine erschöpfende Darstellung über die allgemeine Lage und namentlich über die Tatsache der zum Abschluß eines Waffenstillstandes und des Friedens eingeleiteten Verhandlungen geben könne. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag an, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Generalissimus Schekow zur Lage seines Landes.

WTB Wien, 1. Okt. (Wiener Telegr.-Korr.-Bureau.) Der bulgarische Generalissimus Schekow, der gestern nach der an ihm in Wien vorgenommenen Ohrenoperation zum ersten Male das Sanatorium verlassen konnte, äußerte sich dem Vertreter der „Neuen Freien Presse" gegenüber über die Vorgänge in Bulgarien. Schekow erklärte, wiewohl vielleicht manche unangenehme Nachricht bis jetzt von seinen Freunden vor ihm verborgen worden sei, so sei er überzeugt, daß, da die beiden Flügel der bulgarischen Armee unversehrt geblieben seien und nur ein Durchbruch im Zentrum erfolgte, die bulgarische Armee, von den Bundesgenossen mit genügend starken Kräften unterstützt, imstande wäre, nicht nur den Vormarsch der Feinde aufzuhalten, sondern auch die Lage ganz zugunsten Bulgariens zu ändern. Was den Schritt der bulgarischen Regierung betreffe, so könne er sich mit ihm keinesfalls einverstanden erklären. Er habe sich auch dagegen verwahrt, denn wenn er auch krank sei, so sei er doch immer Generalissimus der bulgarischen Armee und stehe noch wie vor auf dem unverrückbaren Standpunkt, daß das bulgarische Heer und Volk das eingegangene Bündnis aufrechterhalten und mit seinen Alliierten stehen oder fallen müsse. In diesem Sinne habe er auch seiner Meinung dem Chef des bulgarischen Generalstabes gegenüber Ausdruck gegeben und auch vor allem dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg telegraphisch versichert, daß Bulgarien trotz der schwierigen Lage, komme was wolle, bis zum Ende bei seinen Verbündeten bleiben müsse in der sicheren Hoffnung auf ausgiebige Unterstützung. Die von den Verbündeten versprochene Hilfe werde ausreichen, Bulgarien zu retten. Die Bulgaren allein, fuhr Schekow fort, können ohne werktätige Unterstützung ihrer Bundesgenossen nicht Herren der Lage werden. Der langandauernde Krieg wurde für die bulgarische Armee doppelt fühlbar, zunächst weil Bulgarien seit sechs Jahren kämpft und hauptsächlich, weil die bulgarische Armee, welche numerisch überlegenen und glänzend ausgerüsteten Ententekräften gegenübersteht, eine sehr lange Front einnehmen müsse was zur Folge hatte, daß ganze Regimenter bei Jahren ununterbrochen in den Gräben stehen, nicht mit allem Notwendigen versehen, denn Bulgarien hat nicht die nötigen Vorbedingungen und die Mittel, um die Bedürfnisse seiner Armee allein decken zu können. Schekow drückte die Ueberzeugung aus, daß die bulgarische Armee immer bleiben werde, was sie bisher gewesen, treu dem obersten Heerführer, dem Zaren, welcher in der Armee den Willen des Vaterlandes verkörpere. Er erwarte mit fieberhafter Ungeduld den Augenblick, der es ihm ermöglichen werde, nach Bulgarien zurückzukehren, um seinem schwergeprüften Vaterlande nützlich zu sein, so viel er nur könne. Er habe keineswegs die Hoffnung verloren und habe auch dem Zaren, der ihn um Rat gefragt, in diesem Sinne seine Meinung bekannt gegeben.

Die Haltung der bulgarischen Sozialisten.

* Basel, 2. Okt. Die Balkan-Agentur berichtet aus Sofia, daß die Haltung der sozialistischen Partei Bulgariens bei dem Entschluß der Regierung eine wichtige Rolle spielte. Das Zentralkomitee der Sozialistenpartei hatte am 22. September beim Präsidenten Malinow vorgesprochen und durchaus darauf bestanden, daß die politische und militärische Lage sofort in der Sobranje zur Diskussion komme und Friedensbesprechungen mit den Alliierten begonnen würden.

Eine gemäßigte englische Stimme über die Lage im Westen.

☆ Nach einer Würdigung des Anteils der Tanks bei den letzten Angriffen der englischen Truppen führt der „New Statesman" über die weiteren Kampfaussichten im Westen folgendes aus: Wir möchten durchaus nicht das leichtherzige Beispiel derjenigen befolgen, die die Oeffentlichkeit veranlassen, einen weiteren großen deutschen Rückzug als gegeben anzunehmen und die Blicke auf die Ardennen oder selbst die deutsche Grenze zu richten. Rückschläge wird es sicher geben, denn auf dem größeren Teile ihrer Front stehen die Deutschen jetzt nicht in einer zusammenhängenden Linie. Aber sie haben eine solche nicht sehr weit hinter sich, und wenn sie dort standhalten, würden sie außer in der Gegend von Lens nicht irgendwie wirklich wichtigen Boden verloren haben, den sie besetzt hielten als das Jahr begann. Und wenn sie dort nicht standhielten — wenn sie z. B. Douai oder Cambrai verlören —, sollte die Erfahrung der letzten vier Jahre uns doch sicherlich vor Schlüssen auf die daraus folgende Aufgabe anderer Stellen im Großen warnen. Eine Front, die von strategischer Vollkommenheit sehr entfernt ist, kann doch unter den Verhältnissen des Westens ganz haltbar sein. Sonst hätten die Verbandstruppen ihre Front nie sie war, während der letzten vier Jahre nicht halten können.

Die Beseitigung der Vorsprünge, wie sie die deutschen Siege früher im Jahr geschaffen hatten, verkürzt die Westfront um viele Dutzende von (englischen) Meilen. Das Maß dieser Verkürzung läßt sich nicht genau feststellen, während die Schlachtfront von Tag zu Tag sich so stark verändert; aber schon jetzt scheint es etwa einer Strecke zu entsprechen, wie sie von zwei Armeen gehalten wird. Die Folge davon wird sein, daß auf beiden Seiten — auf der deutschen wie der unseren — die Mannschaftsfrage leichter zu lösen ist, und daß das Maß der Truppen, die für besondere Unternehmungen in Reserve gehalten werden können, zunimmt. Die Deutschen haben den Pressebesprechungen nach, an diesen Stellen unseren Vorstößen Einheiten lückenbüßerischer Art entgegenwerfen müssen. Das könnte natürlich Folge eines Mannschaftsmangels sein; wahrscheinlicher aber ist es einem sparsamen Umgehen mit Mannschaften zuzuschreiben, zu dem man schreitet, um eine frische Reserve anzusammeln.

Vernünftigerweise muß man annehmen, daß Hindenburg und Ludendorff weit davon entfernt sind, auf die Möglichkeit von Gegenschlägen verzichtet zu haben. Einstweilen müssen sie Boden hergeben, nicht immer „planmäßig", aber wenn wir annehmen, daß diese Verluste die Möglichkeit eines Gegenstoßes, wenn der englisch-französische Anlauf sich ausgelaufen hat, ausschließen, so würden wir in einen schweren Irrtum verfallen.

Auf unserer Seite ist in der militärischen Wagschale das dauernde Uebergewicht der Amerikaner. Es unterliegt aber einigen zeitweiligen Dislokationen. Wir haben vor einiger Zeit gehört, daß eine starke amerikanische Streitkraft aus den Reihen der Verbandsheere, in denen Brigaden ihre Einheiten eingefügt waren, ausscheiden und zu einer besonderen Armee unter Pershings Oberbefehl gemacht worden ist. Dies Verfahren wird sich, wie man erwarten muß, fortsetzen und bald werden die Amerikaner ihre eigene Front haben, wie die Engländer sie gehabt haben; sie werden in einer Anzahl ausschließlich amerikanischer Armeen organisiert sein. Dieser Hergang ist unvermeidlich, aber zunächst mag er den Absichten Marschall Fochs einige Verzögerung auferlegen. Die Amerikaner haben eine Entwicklung erreicht, wo einzelne amerikanische Bataillone als ausgesuchte Sturmtruppen gelten dürfen. Sie haben sogar einige ganze Divisionen, die nach Leistungsfähigkeit und Organisation erstklassig sind. Aber je größer die Einheit, um so länger braucht sie zur Entwicklung ihrer vollen Leistungsfähigkeit, und wir dürfen wohl annehmen, daß es noch einige Zeit dauern wird, bis irgendwelche amerikanischen Armeen den höchsten Grad militärischer Entwicklung an der Westfront erreicht haben. Inzwischen werden ihre Einheiten von geringerem Werte sein als zu der Zeit, da sie unter englischem und französischem Befehl kämpften, und in dieser Beziehung wird sich vielleicht Marschall Foch des weiteren in der Möglichkeit gehemmt sehen, seinen gegenwärtigen taktischen Vorteil bis aufs äußerste auszubeuten. Und es ist sicherlich wichtig, keine unnötigen Hoffnungen zu nähren, die den deutschen Zwecken dienlich werden könnten, indem das Jahr für uns in einer Stimmung der Enttäuschung zu Ende geht.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Ein ehemaliges Mitglied der russischen Duma und der Landesverteidigungskommission machte kürzlich in einem Gespräch einige interessante Angaben über die Vorgeschichte des Krieges, die uns von zuverlässiger Seite übermittelt werden. Der Sprecher schilderte zunächst einen Vorgang bei der Feier des dreihundertjährigen Bestehens der Herrschaft der Romanows im Jahre 1913, der aufgefallen ist, ein helles Licht auf die schon damals bei der Entente herrschende Kriegs- und Eroberungsstimmung zu werfen. Bei der Feier wurde nämlich dem Zaren vom französischen, englischen und russischen Generalstab eine Karte überreicht, auf der Posen, Ost- und Westpreußen als russisches und Elsaß-Lothringen, sowie das ganze linke Rheinufer als französisches Gebiet eingezeichnet waren, während England die deutschen Kolonien zugeschrieben waren. Das Machwerk wurde mit dreimaligem Hurrarufen begrüßt.

Im Frühjahr 1914 hatte der Erzählende eine Unterhaltung mit Gutschkow, bei der folgende Aeußerungen fielen: Gutschkow: „Ich höre, Sie wollen wieder nach Deutschland reisen?" — „Ja, wie alle Jahre." — Gutschkow: „Tun Sie das nicht. Sie werden durch den Krieg überrascht." — „Was soll denn ein Krieg für einen Zweck haben? Es ist doch bekannt, daß nicht immer der, der einen Krieg entfesselt, ihn auch gewinnt." — Gutschkow: „Dieser Krieg ist ein einfaches mathematisches Exempel, das vom englischen, französischen und russischen Generalstab so tadellos ausgearbeitet ist, daß der Erfolg sicher ist." — „Deutschland will doch aber den Krieg nicht." — Gutschkow: „Nein, Kaiser Wilhelm ist viel zu klug, um ihn anzufangen, und der Zar ist viel zu dumm dazu. Aber wir haben eine Formel gefunden, diese beide dazu bringt."

Diese beiden kurzen Aeußerungen sind weitere Beweise zu der schon vorhandenen Fülle von Argumenten dafür, daß der Krieg auf der Seite unserer Feinde gewollt und sorgsam vorbereitet war. Es ist nicht zu ergründen, woher die Wortführer der Entente trotz dieses immer wachsenden Beweismaterials die Kühnheit nehmen, mit der sie immer wieder versuchen, uns die Schuld am Kriege zuzuschieben.

Kriegsziel- und Friedensfragen.

Foch über die Friedensmöglichkeiten.

hb. Berlin, 2. Okt. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Rotterdam: Nach einer Pariser Meldung des Londoner „Daily Expreß" erklärte Foch auf eine an ihn gerichtete Anfrage über die Friedensmöglichkeiten, daß an den Frieden mit Deutschland selbst dann noch nicht gedacht werden könne, wenn die alliierten Heere am Rhein stehen würden. Foch sagte dann, der Frieden, den Frankreich brauche, könne erst nach völliger Vernichtung und Zertrümmerung Deutschlands geschlossen werden.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der Luftkrieg.

Fliegerangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im September.

WTB Berlin, 2. Okt. Der Feind unternahm in den klaren Nächten des vorigen Monats mehrere Fliegerangriffe gegen das Heimatgebiet. Wenn er gehofft hatte, bei Nacht leichter gefahrlose Erfolge erzielen zu können, als bei Tage, so sah er sich getäuscht. Die Angriffe verursachten nur geringen Schaden. In den meisten Fällen drängten die Flugabwehrschütze in wirkungsvollem Zusammenarbeiten mit den Scheinwerfern die feindlichen Flugzeuge vorzeitig von ihrem Ziele ab und zwangen sie zu erfolglosen Bombenabwürfen weit vom Ziele entfernt. Sieben feindliche Großflugzeuge fielen unseren Kampfmitteln zum Opfer, ein überraschender Beweis für die Wirksamkeit der nächtlichen Abwehrmaßnahmen des Heimatschutzes.

Hervorragende Leistungen unserer Schlachtstaffeln.

WTB Berlin, 2. Okt. Starker Sturm und heftige Regengüsse machten am 28. September während der Abwehrschlacht von Flandern bis Verdun den Aufenthalt in der Luft so ungemütlich wie möglich. Trotzdem waren unsere Jagdstaffeln mannigfach über dem Schlachtfelde tätig und erfüllten alle ihre Aufgaben. Die starke feindliche Sperre konnte sie nicht an der Ausführung des ihnen übertragenen Geländes hindern. Während des ganzen Tages überwachten sie die Gefechtslage und brachten der Führung wichtige Meldungen ein. Aus Höhen von 10 Metern bewarfen Marine-Schlachtstaffeln anfahrende Tanks und feindliche Kolonnen auf der Straße Ypern-Roulers mit Bomben und Wurfgranaten. In feindlichen Batterien und Bereitstellungen, in Gräben und Talmulden hielt ihr wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer furchtbare Ernte. Westlich Cambrai warfen sie eigener Infanterie, die sich verschossen hatte, neue Munition zu. Im Neuh-Walde nördlich Marcoing erkannten Schlachtstaffeln an Uniformen und dem Winken der Grubenbesatzung vom Feinde umringte eigene Infanteristen, übermittelten ihnen den Befehl zum Durchschlagen und retteten sie so vor der Gefangennahme. In der Champagne wurde eine Schlachtstaffelgruppe gegen erkannte Ansammlungen von amerikanischer Infanterie und Tanks im Raume von Apremont-Bauzuch-Calife-Fontaine angesetzt. Der Angriff der Schlachtgruppe traf die Amerikaner in dem Augenblick, als sie zum Angriff vorbrachen. Beim Herannahen der Schlachtflieger stoben Infanterie und Tanks in wilder Flucht zurück und suchten in Waldstücken Schutz, die von dem Geschwader ausgiebig mit Wurfminen belegt und unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Der moralische Eindruck des geschlossenen Angriffes unserer Schlachtstaffeln auf die kämpfenden Truppen und ihre Führung war hervorragend. Sie können sich rühmen, zu dem Erfolge der großen Abwehrschlacht sehr wesentlich beigetragen zu haben.

Höchstleistungen unserer Bombenflieger.

WTB Berlin, 2. Okt. Ungünstige Witterung vermag heute weder bei Tage noch bei Nacht unsere Luftstreitkräfte an erfolgreicher Tätigkeit zu hindern. Das bewiesen unsere Bombengeschwader, die in der Nacht zum 29. September trotz eines Sturmes von 2 Metern in der Sekunde und starker Bewölkung das feindliche Hinterland mit 73 975 Kg. Bomben belegten. Ein Geschwader warf in mehreren Flügen allein 32 925 Kg. Bomben ab. Eine Besatzung hatte in dieser Nacht viermal, andere sogar fünfmal. Die unermüdliche Arbeit unserer Bombenflieger beweist am besten die Tatsache, daß ein Geschwader seit dem 1. Oktober bis zu dieser Nacht über 700 000 Kg. Bomben abwarf. Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens wurde das gesamte Kampfgebiet in Flandern zum Teil aus sehr niedriger Höhe durch Massenein satz von Maschinengewehrmunition in Atem gehalten. Der Kolonnenverkehr auf den Straßen und Transportzüge auf mehreren Strecken wurden erfolgreich mit Bomben beworfen und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Feuernde Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Minenwerfer und Flugabwehrkanonen lange Zeit niedergehalten. In zahlreichen Ortsunterkünften und Barackenlagern um Ypern, Arras, Bapaume und St. Quentin erzielten unsere Bombengeschwader eindrucksvolle Treffer. Auf den Bahnhöfen Roeringabe, Peronne und Roisel entstanden durch Bomben zahlreiche Brände und Explosionen. Sämtliche Flugzeuge kehrten unversehrt in ihre Heimatflughäfen zurück.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB Wien, 2. Okt. Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front blühige Artillerie- und Patrouillenkämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

WTB Konstantinopel, 30. Sept. Tagesbericht. Palästinafront: Die Engländer sind im Küstengebiet nicht über die Linie Tyrus—Hule—See gefolgt. Nordöstlich Kuneitra (an der Straße Tiberias-See-Damaskus) wurde ein Angriff feindlicher Kavallerie und Panzerautos blutig abgewiesen. Von Deraa her sind neue Angriffe des Gegners nicht erfolgt. Bei Kanak wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, die Insassen gefangen. Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Bulgarischer Bericht.

WTB Sofia, 30. Sept. Amtlich. Mazedonische Front: Entsprechend dem Abschluß eines Waffenstillstandes, der von heute ab gilt, sind die militärischen Operationen eingestellt.

Neueste Kriegsnachrichten.

Die Neutralität Belgiens.

* Von der schweizerischen Grenze, 2. Okt. Unter Bezugnahme auf einen Aufsatz der „Nation Belge" vom 25. September, in dem das Blatt unter dem Titel „Eine Todesanzeige" schrieb, die gewährleistete Neutralität Belgiens habe aufgehört, hat der Berichterstatter des Corriere della Sera an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß die belgische Regierung allen Regierungen des Verbandes zur Kenntnis gebracht habe, daß sie nicht gewillt sei, ihre Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität nach dem Kriege in irgendeiner Weise beeinträchtigen zu lassen. Die belgische Regierung würde daher nie Verpflichtungen zu irgendeiner dauernden obligatorischen und garantierten Neutralität übernehmen, da sie vollständige Handlungsfreiheit und Selbstbestimmungsrecht in ihren internationalen Beziehungen in jeder Form zu wahren wünsche, die ihren Interessen und ihrer Sicherheit entspräche. Der Verband habe, so meldet der Berichterstatter des Corriere della Sera weiter, bereits geantwortet und sich den belgischen Gesichtspunkt zu eigen gemacht.

Der zweite Goldtransport aus Rußland eingetroffen.

WTB Berlin, 2. Okt. Dem Vernehmen nach ist der zweite Goldtransport aus Rußland an der Grenze eingetroffen und von Beamten der Reichsbank übernommen worden.

Ein Protest Caillaux.

WTB Bern, 2. Okt. Caillaux protestierte dem „Petit Parisien" zufolge in einem an seine Verteidiger gerichteten Briefe energisch gegen die Anschuldigungen, die gegen ihn in der Anklageschrift gegen den Senator Humbert erhoben sind. Caillaux bestreitet auf das bestimmteste jede Verbindung mit irgend einer der verschiedenen Finanzangelegenheiten, die den „Bonnet Rouge" betreffen. Auch habe er mit Humbert keine politischen Beziehungen unterhalten.

Eine diplomatische Vertretung der Tschecho-Slowaken in England.

☆ Bern, 2. Okt. Der Agentur Volta zufolge wird der tschecho-slowakische Nationalrat vom 1. Okt. an bei der englischen Regierung eine regelrechte diplomatische Vertretung errichten.

Offene Raubpläne der Entente gegen die Schweiz.

hb. Haag, 2. Okt. Wie aus London gemeldet wird, hat Amerika der Schweiz ein Darlehen von 30 Millionen Pfund Sterling für die Requisition der schweizerischen Eisenbahnen angeboten. — Diese offene Raubabsicht wird damit begründet, daß dadurch erreicht werden soll, das Land von den deutschen Steinkohlenlieferungen „unabhängig"

Heimatzauber.

Roman von Felix Rabor. (10

Die kleine Hand der Kantorin legte sich auf Trudes Arm. „Liebes Fräulein, Suschen ist seine Braut —"

„Nein, aber so was!" wunderte sich Trude. „Gewiß hat Ihr Sohn die Hand dabei im Spiel gehabt, als Suse die Heimat verließ."

„Aber was denken Sie nur," verteidigte der Kantor den Liebling. „Er wird doch nicht ein junges, unerfahrenes Mädchen ins Unglück locken — —"

„Hat er denn nichts davon geschrieben?"

„Kein Wort. Seit Herbst schreibt er nicht mehr — nie mehr!"

Es war eine Stille wie im Grabe; nur das leise Schluchzen der beiden alten Leutchen klang hinein.

„Er wird schon wieder Nachricht geben," tröstete Trude.

Der Kantor schüttelte bekümmert den Kopf und ging zur Kommode, um ihr eine Zeitung zu entnehmen. Beim Knistern derselben plusterte sich der Kanarienvogel im Bauer und piepste leise. „Armer Kerl," sagte der Kantor, „er hat Heimweh nach Max und singt nicht mehr. Er wird daran sterben — und wir auch! . . . Nun, wie Gott will. . . Sehen Sie, Fräulein Trude, hier steht es. . . Im Herbst hat er in Berlin ein Konzert gegeben — und ist über Nacht ein berühmter Mann geworden —"

„Da wünsch ich Glück, Herr Kantor —"

Rainer lächelte schmerzlich. „Mein ein Glück war es nicht für uns, gelt Mutter? . . . Der Ruhm ist meinem Sohn zu Kopf geflogen und hat ihn berauscht. Diese Zeitung hat er uns noch geschickt — — und dann keine Zeile mehr. Er ist stolz geworden. Vielleicht — — vielleicht schämt er sich seiner Eltern — —"

Ein lautes Schluchzen drang durch die Stube, der heiße Aufschrei eines zuckenden Mutterherzens.

„Nein, undankbar ist er gewiß nicht." Trude suchte Balsam in die Wunde zu träufeln, aber er brachte keine Linderung.

„Warum schreibt er dann seinen alten Eltern nicht?" weinte die kleine Frau. „Warum kommt er nicht? . . ."

Darauf wußte Trude keine Antwort. Sie erhob sich, um zu gehen. Die Lage der beiden Alten war traurig, aber sie vermochte nicht zu helfen. Und es war wie überall in der Welt: unter jedem Dach — — ein Ach! —

Der Kantor gab ihr das Geleite. „Wollen Sie wegen Suschen nicht Frau Wippermann fragen?" meinte er.

„Wie — die alte Marschallin?" fragte Trude erstaunt.

„Eben die," nickte der Kantor. „Fräulein Suschen machte oft Besuche auf Hohenlinden und hat die alte Frau gerührt. Die ist in der ganzen Stadt als hart und geizig verschrien, aber gegen Suschen war sie gut —"

„Gut? . . . Das ist mir ein Rätsel . . . ist mir unheimlich. Aber weil es um Suses Glück geht, will ich mich überwinden und die Marschallin besuchen. Leben Sie wohl, Kantor! . . . Ich lese schon einmal wieder her — und im Frühling, wenn es im Mühlengrund blüht, müssen Sie hinauskommen. Da ist es wunderschön."

„Gerne, Fräulein Trude! . . . Grüßen Sie mir Ihre Mutter! Auf Wiedersehen! . . ."

Warum war Trudes Gang plötzlich so müde und schwer? . . Es lag ihr wie Blei in den Gliedern. Die Angst um Suse, die in die Hände der Marschallin geraten war, schnürte ihr die Kehle zu.

In der „Goldenen Krone", wo ihr Gefährt stand, trank sie rasch eine Tasse Kaffee und gedachte den Kantorsleuten eine Ueberraschung zu bereiten. In aller Eile warf sie ein paar Zeilen auf ein Blatt. . .

„Verehrtester Herr Rainer!

Ihre Eltern grämen sich zu Tode. Nicht wahr, Sie sind nicht stolz geworden, sondern senden ihnen recht bald ein Lebenszeichen. Ein Zeichen Ihrer Liebe. Sie hungern darnach, wie das Volk Gottes in der Wüste nach dem Manna.

Und wenn Sie etwas von Suse hören, bitte — so teilen Sie es mir sofort mit.

Mit Heimatgruß

Trude Marschall.

Als der Brief im Kasten lag, fuhr sie nach Hohenlinden. Das Herz klopfte ihr zum Zerspringen. Was würde sie hören? . . . was erfahren? . . .

In dem weißen Herrenhaus herrschte das Schweigen des Todes. Die alte Frau duldete in ihrer Nähe nicht das geringste Geräusch, sogar das laute Sprechen war verboten und die Dienerschaft ging auf Filzsohlen. Es war unheimlich und grauenhaft; unter eisigem Erschauern ging Trude durch die mobiliarkahlen Räume. . .

Eine alte taube Dienerin führte sie zur Herrin von Hohenlinden.

Die alte Marschallin saß am Fenster des eisigen Festsaales und es war ihr anzusehen, daß sie bis auf die Knochen fror. Beim Anblick Trudes aber schoß ihr das Blut ins Gesicht und aus ihren Augen blitzte Triumph. Der blutrote Samtbezug ihres Sessels leuchtete wie der Mantel eines Scharfrichters und der Stock mit der Silberkrücke erschien Trude wie das Schwert des Henkers. Unheimlich und unheilverkündend wie eine düstere Norne saß sie da.

„Kommst Du endlich?" fragte sie mit heiserer Stimme. „Bist Du endlich zahm geworden, daß Du aus meiner Hand frißt?"

„Nein," erwiderte Trude stolz und fest, „ich habe nur eine Frage an Dich zu richten: wo ist Suse, meine Schwester? . . ."

Ein schrilles Lachen klang geisterhaft durch den weiten Saal und die schwarzen Augen blickten voll Bosheit und Tücke unter der großen Wollhaube hervor. Suse? . . . Die fischt Perlen im Meer, hihihi —"

„Laß das rätselhafte Reden," erwiderte Trude unwillig. „Sage mir die Wahrheit: weißt Du, wo Suse ist?"

„Ja. Draußen in der Welt."

„Wo — — wo? . . ."

„Das erfährst Du nie, zur Strafe für Deinen Trotz. Fühlst Du meine Hand? . . . Ich habe Suse den Weg in die Welt gezeigt, wo Lust und Freude sie erwarten, den Weg ins verbotene Paradies. Sie pflückt die verbotene Frucht — sie ist Schauspielerin geworden — — —"

„Schau—spie—lerin? . . ." Trude wankte und sank in einen Sessel. „Schauspielerin! . . . Das ist schrecklich . . . Hast Du ihr diesen Gedanken eingegeben?"

„Wer sonst anders? . . . Bei den Komödianten kann sie alle Freuden und alle Lust der Welt genießen — —"

„Mein Gott — aber um welchen Preis!" schrie Trude auf. „Um den Preis ihrer Ehre, ihrer Reinheit —"

„Was liegt mir daran? . . . Sie mag untergehen — ich hasse Euer Geschlecht."

„Das ist teuflisch! Ach, meine Schwester, meine arme Schwester! . . . Verloren, ewig verloren! . . . Sage mir, wo Suse ist, damit ich sie aus dem Sumpf retten kann —"

„Du erfährst es in Ewigkeit nicht — —"

Trude glitt auf die Knie nieder und hob flehend die Arme zu der furchtbaren Frau empor. „Um der Seele meiner Schwester — um Deiner eigenen Seligkeit willen beschwöre ich Dich: wo ist meine Schwester? . . . Zeige mir den Weg zu ihr . . ."

Die weißen Spinnenfinger wiesen ins Weite. „Da — dort! Suche sie! — — Du wirst sie nicht finden, zu gut ist sie versteckt. Du weißt doch, daß ich nie halbe Arbeit mache. Du wirst sie nie wiedersehen, außer . . . zerbrochen — oder tot."

Trudes Stirne schlug hart auf den Boden und eine Ohnmacht umfing sie ein. Mit dem letzten Aufgebot ihrer Kraft raffte sie sich auf und wankte zur Türe, wo sie sich noch einmal umwandte und mit zitternder Stimme sagte: „Du bist ein Satan, denn es ist ein teuflisches Werk, ein reines Herz zu zerstören und ein junges Leben zu vernichten. Gottes Hand wird Dich dafür treffen. — Sein ist die Rache."

Mit wankenden Knien ging sie hinaus.

Die alte Frau schaute ihr mit funkelnden Augen nach. Ihre knochige Faust schlug an die steinerne Brust. „Nein," murmelten ihre blutlosen Lippen, „nicht sein — mein ist die Rache!"

Neuntes Kapitel.

Hundert Briefe sandte Trude in die Welt hinaus, nach München, Wien, Berlin, Hamburg, Dresden, Graz — überall hin, wo künstlerisches Leben blühte, und in jedem stand die bange Frage: Wo ist Suse Marschall?

Aber niemand wußte Antwort. Suse war verschwunden wie ein Blatt, das der Wind verweht hatte.

Mutter und Schwester zitterten um sie. . . Schauspielerin! — Das war das Schlimmste, was sie ihnen hatte antun können. Schauspielerinnen galten in ihren Augen als Verlorene . . .

Einmal glaubte Trude eine Spur gefunden zu haben — Max Rainer gab einige Konzerte in der schwäbischen Residenz und Trude fuhr hin. „Er muß etwas von ihr wissen," dachte sie.

Aber Rainer war unnahbar wie ein Fürst. Vor dem Konzerte hatte er Proben, nach demselben Migräne und durfte nicht belästigt werden, und anderen Tages, als sie im Hotel nach ihm fragte, war er weg — niemand wußte, wohin. Er sei auf einem Weltflug, hieß es.

Traurig fuhr sie in die Heimat zurück. Bei den Kantorsleuten machte sie einen kurzen Besuch; vielleicht hatte Rainer bei ihnen Einkehr gehalten. Aber sie wußten nichts von ihm und waren betrübt und niedergeschlagen. „Nein, hier war Max nicht," berichtete der Kantor, „aber Geld hat er uns geschickt —"

„Fünfhundert Mark," fügte seine Frau voll Stolz hinzu. Aber sie weinte bei dieser Freudennachricht.

„Was sollen wir mit dem Geld?" zürnte der Kantor. „Liebe wollen wir, nicht Geld. Nicht eine Zeile hat Max der Sendung beigefügt. Er schämt sich unser . . . Das ist bitter! . . . Wir haben ihm soviel Liebe gegeben und für ihn gehungert und gedarbt, bis er durch alle Fährnisse war — und nun wirft er uns zum Dank einen Brocken Almosen hin. Warum ist er nicht selbst gekommen? Ein gutes Wort von ihm wäre uns tausendmal lieber gewesen als das kalte Geld. Wir haben es auf die Sparkasse getragen; dort mag es für ihn Zinsen tragen — wir rühren nichts davon an. Statt lebendiges Brot gab er uns Steine. Ach, das ist zum Sterben traurig."

Wieder flossen die Tränen der alten Leute um den verlorenen Sohn, und Trude konnte nicht anders: sie mußte mitweinen um die verlorene Schwester.

Während sich die alten Kantorsleute um ihren Sohn grämten, schwelgte dieser im Glück und trank lachend aus dem Becher der Freude.

Die helle Scheinwerfersonne spielte auf der blutroten Fassade des Welttheaters. Es war Sonntagnachmittag und die Münchener strömten schaulustig aus den weltoffenen Pforten.

(Fortsetzung folgt.)

zu machen wie auch den Verkehr auf dem Rhone-Kanal zu erleichtern.

Das neue japanische Kabinett.

WTB London, 2. Okt. Reuter erfährt, daß das neue japanische Kabinett unter dem Ministerpräsidenten Count Okuma, der Sozialisten-Partei, gebildet wurde. Mitglieder des Kabinetts in Viscount Tahida und Kriegsminister General Tanake. Admiral Kato behält das Marineportefeuille.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 30. Sept. abends. Zwischen Aisette und Aisne haben wir östlich von Ostel Fortschritte gemacht. Italienische Einheiten, die nördlich der Aisne operieren, haben sich Soupir bemächtigt. Zwischen Aisne und Vesle haben unsere Truppen heute morgen einen Angriff vorgetragen und auf einer Front von etwa 12 Km. ernsthafte Fortschritte gemacht. Trotz des heftigen feindlichen Widerstandes haben sie Roisson, Romain und Montigny an der Vesle genommen. Weiter nach Norden vorstoßend, haben wir die südlichen Ränder von Meurival und Ventelay erreicht. 1500 Gefangene sind bisher gezählt. Die Schlacht ist heute auf der ganzen Champagnefront wieder im Gange. Auf dem linken Flügel haben wir den Feind auf St. Marie à Py völlig geworfen und dieses Dorf durchquert. Nördlich von Sommepy haben wir die Biegung der Staatsstraße erreicht. Weiter östlich haben wir im Verlaufe heftiger Kämpfe Auve erobert, ebenso die Höhen und das Gehölz nördlich dieses Dorfes. Im Zentrum haben unsere Truppen Marvaug nach hartnäckigem Kampfe genommen und unsere Linien nördlich von Schaft und in der Gegend von Bouconville vorgetragen.

Französischer Bericht vom 1. Oktober nachm. Unser Vormarsch wurde am Nordrand zwischen Aisne und Vesle wieder aufgenommen. In der Champagne setzten die französischen Truppen ihre Angriffe fort und vervollständigten ihre Erfolge im Laufe des Abends. Auf ihrem rechten Flügel machten die Franzosen wichtige Fortschritte im Aisne-Tal und eroberten Binarville und Cerde les Auru. Die Franzosen machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten beträchtliches Kriegsgerät, insbesondere 106 Eisenbahnwagen mit der Spurweite 60 und zahlreiche Eisenbahnwagen mit normaler Spurweite. Seit dem 23. September ist die Zahl der zwischen Suippes und Argonnen gemachten Gefangenen auf 13 000 gestiegen. Während des gleichen Zeitraumes wurden mehr als 300 Kanonen erbeutet, darunter eine große Menge schweren Kalibers. — Nichts Neues.

Englischer Bericht vom 30. Sept. Trotz des ungünstigen Wetters und des starken feindlichen Widerstandes machten heute in der Schlachtfront St. Quentin-Cambrai wichtige Fortschritte. Die 1. Division nahm nördlich von Bellenglise heute morgen ihre Angriffe wieder auf, nahm die Höhen um Thorigny und besetzte dieses Dorf, sowie das Ostende des Kanals Gouzeaucourt. Sie machte viele Gefangene. Hier vereinigte sie sich mit den Truppen der 32. Division, die während der Nacht die Verteidigungsanlagen des Kanals an der Ostseite und das Dorf Letronquau genommen hatte. Bei der weiteren Durchführung ihres Vormarsches hatte letztere Division auf dem Höhengelände nördlich Letronquau—Nauroy Fortschritte gemacht. Am linken Flügel der englischen Truppen griffen australische Truppen an der Eisenbahn von Nauroy nach Gouy in nördlicher Richtung an, setzten ihren Vormarsch zu beiden Seiten des Hindenburgsystems durch, überrannten den Wiederstand starker feindlicher Streitkräfte, nahmen den größten Teil des Höhengeländes südlich Gouy und machten viele Gefangene. Nördlich nahmen die englischen Truppen Villers Guislain zurück und die Eisenbahn südöstlich dieses Dorfes. Vormittags hatten sie auch Gouzeaucourt genommen und längs ihrer Front von Schelde-Kanal von Ev. Verbindung an nordwärts erreicht. Neuseeländische Truppen säuberten das westliche Ufer des Kanals nach Norden zu bis Gouzeaucourt. Unsere Truppen standen in harten Kämpfen bei Ramilly und nördlich dieses Dorfes. Aber sie machten Fortschritte und setzten sich an der Straße Ramilly-Cambrai fest. Nördlich Cambrai setzte der Feind unseren Vormarsch unter Einsatz starker Truppen heftigen Widerstand entgegen und machte häufige und heftige Gegenangriffe. Trotz seiner Anstrengungen machten die kanadischen Truppen wieder Fortschritte in dieser Gegend, machten viele Gefangene und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. In erfolgreichen kleineren Operationen, die heute morgen ausgeführt wurden, trugen englische Truppen ihre Linien nordwestlich an das Westufer des Lac (?) vor. Gleichzeitig wurde von unseren Truppen südöstlich Ataubaz Fortschritte gemacht. Ueber 50 Gefangene fielen bei dieser Unternehmung in unsere Hand.

Englischer Bericht vom 1. Okt. nachm. Wir nahmen Thorigny, Letronquau, Villers-Guislain und Gonnelieu.

Belgischer Bericht: Trotz des Platzregens setzten die Alliierten ihren Vormarsch auf der ganzen Front fort, nahmen Amerswelh (?), Staden und Destinkerke und kreuzten die Straßen Zarren-Roulers und Roulers-Menin an verschiedenen Stellen. Eine erhebliche Menge Munition und Eisenbahnmaterial wurde erbeutet.

Amerikanischer Bericht. Zwischen Maas und Aisne hielten wir die wiedergewonnenen Stellungen trotz schwerer Gegenangriffe und Gasbeschießung.

Italienischer Bericht vom 1. Okt. Die gewöhnlichen gleichmäßigen Artilleriekämpfe fast auf der ganzen Front. In der Zone des Pasubio, auf der Hochfläche von Schlegen und in der Gegend des Monteila waren sie von wechselnder Heftigkeit. Südlich von Mori zerstreuten unsere kleinen Posten durch Feuer feindliche Abteilungen, welche sich zu nähern versuchten.

Deutsches Reich.

Der Schwarze Adlerorden für den Grafen Hertling.

WTB Der Kaiser verlieh dem Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

In dieser hohen Auszeichnung, welcher der Kaiser dem scheidenden Kanzler verliehen hat, kommt die große Einschätzung der Arbeiten und Verdienste des Grafen Hertling durch den Kaiser zum lebendigen Ausdruck. In ihr wird Graf Hertling den Dank des Kaisers und den Ausdruck seines großen Vertrauens in ihm erkennen. Das deutsche Volk wird sich dieser Auszeichnung mit dem Grafen, der sie reichlich verdient hat, von Herzen freuen.

Die Wahlrechtsvorlage vor dem Herrenhaus-Ausschuß.

WTB In der Mittwochs-Sitzung der 17. Kommission des Herrenhauses wurde in der Einzelberatung der Bestimmungen der Wahlrechtsvorlage fortgefahren. Als wesentliches Ergebnis der Verhandlungen und Abstimmungen ergab sich dabei bisher Nachstehendes:

1. Unter Abänderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wird die Regierungsvorlage wieder hergestellt, indem die für die Ausübung des Wahlrechts vorgeschriebene Zeit des Wohnsitzes von zwei Jahren auf ein Jahr ermäßigt wurde, ferner wird nunmehr derjenige, welcher innerhalb derselben Gemeinde aus einem Wahlbezirk in den anderen zieht, dadurch nicht für die Wartezeit seines Wahlrechts benutzt, sondern er wählt innerhalb dieser Zeit noch in seinem früheren Wahlbezirk.
2. Die Wahlausschließungsgründe bleiben im wesentlichen wie im Abgeordnetenhause beschlossen.
3. Die Wahlfrist wurde beibehalten unter Abänderung der Strafbestimmungen.
4. Die Feststellung der Wählerlisten soll alljährlich erfolgen mit bindender Kraft für ein Jahr.

Die Verhandlungen wurden bei § 19 abgebrochen. (Fortsetzung morgen.)

Ausland.

Mission für Frauenwahlrecht.

WTB Washington, 2. Okt. (Reuter.) Wilson schlug in einer Ansprache im Senat die Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen vor, da es für die glückliche Fortsetzung des Krieges von großer Bedeutung sei. Der Präsident wies auf die Tatsache hin, daß England jetzt die Führung übernahm, indem es den Frauen das gleiche Wahlrecht zuerkannte.

Sendet den „Anzeiger" ins Feld.

Provinzielles.

Die Notlage der Privatangestellten.

* Essen, 2. Okt. Am Sonntag fand hier eine Tagung des niederrheinischen Gaues im Verband Deutscher Handlungsgehilfen statt, auf der folgende Entschließung gefaßt wurde:

„Die vom Niederrheingau des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig einberufene öffentliche Versammlung der Angestellten erklärt einmütig, daß die gegenwärtigen Gehälter nicht ausreichen, um die notwendigsten Lebensausgaben zu bestreiten. Sie erhebt daher die Forderung, daß die gegenwärtigen Gehälter rückwirkend, der Kriegszulagen um mindestens 50 Prozent zu erhöhen sind, um die Angestellten vor einer weiteren Zerrüttung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse zu bewahren. Ferner erklärt es die Versammlung für unumgänglich notwendig, daß zur Anschaffung des Winterbedarfs an Nahrung, Heizung und Kleidung eine einmalige Zuwendung gewährt wird, die für Ledige mindestens 750 Mark, für Verheiratete mindestens 1500 Mark und für jedes Kind mindestens 250 Mark betragen soll."

Schweres Eisenbahnunglück in Schweden.

WTB Stockholm, 2. Okt. In der Nähe von Norrköping hat sich gestern ein schweres Eisenbahnunglück auf der Linie Malmö—Stockholm ereignet. Der nordwärts fahrende Zug entgleiste infolge Unterminierung des Eisenbahndammes durch Regen. Der ganze Zug lief vom Gleise und geriet in Brand. Genaue Zahlen über Tote und Verwundete liegen noch nicht vor. Bisher wurde festgestellt, daß wenigstens sieben Personen getötet worden sind.

WTB Stockholm, 2. Okt. Das Eisenbahnunglück ereignete sich an einer Stelle, an der die Bahn ziemlich neu war. Sowohl der Bahndamm, der einer steilen Bergwand folgt, wie auch die Landstraße selbst sind weggerasiert. Der Zug liegt dicht an den Ufern. Der Dampfkessel und die Gasbehälter explodierten, wodurch der Zug in Brand geriet. Eine Dampfspritze trat von Norrköping ein konnte aber nichts ausrichten. Ein zu dem Zuge gehöriger Wagen mit Kühlern steht ebenfalls in Flammen. Bedauerlicherweise ist es nicht möglich, den Reisenden in den brennenden Wagen zu helfen. Noch ist keine Angabe über die Zahl der Opfer möglich.

Letzte Nachrichten

Der bayrische Minister von Dandl nach Berlin gereist.

WTB München, 2. Okt. (Telegr.) Staatsminister von Dandl hat sich nach Berlin begeben.

Zu den Vorgängen in Bulgarien.

WTB Wien, 2. Okt. (Telegr.) Die Blätter erblicken den Grund dafür, daß der Oberkommandierende der Ententetruppen in Saloniki gegen alle Erwartung den Waffenstillstand bewilligte, anstatt den plötzlich begonnenen Siegeslauf der Saloniki-Armee ohne Unterbrechung und ohne Rücksicht auf die Bitte der Bulgaren fortzusetzen, darin, daß sich die Saloniki-Armee bei der Verfolgung der zurückweichenden bulgarischen Truppen in Weite und Breite allzusehr von ihrer Basis entfernte. Je mehr dies der Fall war, desto dünner wurden ihre Reihen, desto schwieriger der unerläßliche Nachschub an Material und Verpflegung. So scheint dem Generalissimus von Saloniki der Waffenstillstand noch nötiger gewesen zu sein, als seinem verbündeten Gegner, um so mehr, als der Angriff der Balkan-Ententearmee bereits den Höhepunkt erreicht hatte und so die erfolgreiche Zuführung des Nachschubs erhebliche Kräfte erfordert hätte, der ohne wesentlichen Aufwand an Schiffsraum und Zeit unmöglich gewesen wäre. Die militärischen Aufgaben der verbündeten Heeresleitungen im Sinne der bereits getroffenen Vorkehrungen ergeben sich daraus von selbst. Sie müssen darauf bedacht sein, die Zeit auszunützen, andererseits wäre die rasche Bereitwilligkeit des feindlichen Generals für die Gewährung der Waffenruhe für Malinows innere Politik eine Errungenschaft; denn sie ermöglichte ihm, daß vor dem Zusammentritt der Sobranie eine vollendete Tatsache geschaffen wurde. Es bleibt abzuwarten, ob ein namhafter Teil der bulgarischen Armee und die Majorität der Sobranie gesonnen sein werden, Malinow Gefolgschaft zu leisten. Für die Mittelmächte ist die Aufgabe klar vorgeschrieben. Sie werden der Entente nicht den Gefallen erweisen, in dem Schritt Malinows eine Katastrophe zu erblicken. Der Sonderschritt Bulgariens ist eine schmerzliche Sache, aber militärisch nicht unüberbrückbar. Die erste und oberste Aufgabe der Mittelmächte ist, die militärische Lage im verbündeten Osten fest in die Hand zu nehmen, ihre wirtschaftliche Notwendigkeit sicher zu stellen und den Verkehr mit der Türkei freizuhalten. In den obersten militärischen Kreisen der Mittelmächte ist man voller Zuversicht daß dies gelingen werde. Die Mittelmächte dürfen vom Balkan nicht abgeriegelt werden.

Attentat auf Trotzki.

lb Kopenhagen, 2. Okt. (Privattelegr.) Nach einer Meldung aus Helsingfors ist auf Trotzki in der russischen Stadt Bolianst ein Anschlag verübt worden. Trotzki hat eine Schußwunde in der Schulter, die aber nicht tödlich ist.

Aus dem Stadtkreis Herne.

Herne, den 3. Oktober.

Mehr Schutz der Mieter.

Nachdem sich die Mieteinigungsämter in einträchtigem Beieinander vorzüglich bewährt haben, sollen sie jetzt weiter ausgebaut und die Mieter kräftiger als bisher geschützt werden. Bisher war die Anrufung des Einigungsamtes auf Fälle beschränkt, in denen der Vermieter dem Mieter gekündigt hatte. Nach der neuen Verordnung, die, wie bereits gemeldet, am 1. Oktober in Kraft tritt, kann der Mieter den Schutz des Einigungsamtes auch dann erbitten, wenn ohne Kündigung seitens des Hauswirts der Miets-Vertrag von selbst abläuft, weil die für ihn von vornherein festgesetzte Zeit zu Ende gegangen ist. Es waren auch Meinungsverschiedenheiten unter den Einigungsämtern darüber entstanden, ob sie nur dann zuständig seien, wenn der Hauswirt zum Zwecke der Steigerung kündigt, nicht aber, wenn er andere Gründe dafür hat, z. B. unpünktliche Zahlung, Mißbrauch der Wohnung oder dergleichen. Die neue Verordnung stellt klar, daß die Mieteinigungsämter bei jeglichem Verlangen der Räumung der Wohnung angerufen werden können.

Die ferner gewünschte Ausdehnung des Mieterschutzes auch auf die Fälle von Neuvermietungen an fremde Personen ist in der neuen Verordnung noch nicht erfolgt, sodaß es im allgemeinen vorläufig bei einem Schutze derjenigen Mieter bleibt, die bereits in einem Vertragsverhältnisse mit dem Vermieter stehen. Nur ausnahmsweise werden die Einigungsämter auch von neuen Mietern angerufen werden können, wenn nämlich in einem Bezirke sich ein besonders starker Mangel an Wohnungen geltend macht. In solchen Notstandsbezirken kann die Landesregierung die Einigungsämter ermächtigen, auch die von dem neuen Mieter mit dem Hauswirt vereinbarten höheren Mieten auf einen angemessenen Betrag herabzusetzen.

Der Schutz der Mieter ist im allgemeinen wirksamer als bisher gestaltet, indem die Vergleiche, welche vor den Einigungsämtern abgeschlossen werden, ohne weiteres für vollstreckbar erklärt sind. Die Bewegungsfreiheit des Mieters ist gleichfalls vergrößert, indem ihm, wenn er die Wohnung nicht mehr gebrauchen kann, das Recht eingeräumt ist, sie an einen anderen, nicht säumigen Mieter abzutreten. Nach den üblichen Verträgen hatten die Mieter auf dieses, ihnen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch zustehende Recht verzichtet. Diesen Verzicht hebt die neue Verordnung auf. Um die Verschiedenheit in der Rechtsprechung der Einigungsämter zu beseitigen, sollen seitens des Reichskommissars für das Wohnungswesen verbindliche allgemeine Grundsätze aufgestellt werden. Die vielfach geforderte Einführung der Berufung bringt die neue Verordnung nicht.

× **Personalnachricht.**

Der aus Herne stammende Prorektor Hövels am Lehrerseminar in Dorsten wurde an das Lehrerseminar in Recklinghausen versetzt.

e. **Befördert.**

Der Sergeant Heinrich Butz von hier, Sohn der Witwe Julius Butz, Bleckstraße 44, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

Der Winterfahrplan

brachte am 1. Oktober verhältnismäßig viel Aenderungen. Schon in Friedenszeiten hat aber der Fahrplanwechsel im Herbst regelmäßig eine gewisse Verminderung der Leistungen gebracht. Das Verkehrsbedürfnis war in der kälteren Jahreszeit eben kleiner. Angesichts der jetzigen Betriebslage und den steigenden Ansprüchen an die Eisenbahn für die Beförderung von Gütern ist es auch jetzt selbstverständlich, daß irgend eine Vermehrung der gebotenen Verkehrsmöglichkeiten nicht infrage kommen kann. Gerade die Lebensmittelversorgung nimmt jetzt die Leistungen der Eisenbahn mehr als sonst im ganzen Jahre in Anspruch. Wenn trotzdem eine Reihe von Aenderungen am 1. Oktober eintreten, so kann es sich nur um Verschiebungen bestehender Züge handeln. Wenn neue Züge im Fahrplan erscheinen, so fallen dafür andere weg. Die Gesamtsumme der Leistungen wird auf keinen Fall größer, sondern eher geringer. Die Ansprüche der Zeit machen aber fortgesetzt Aenderungen im Einzelnen notwendig. Nachdem der Fahrplan seit dem 15. Mai in Geltung ist, haben sich im Laufe der Monate verschiedene Aenderungen notwendig gemacht. Er ist deshalb nicht ganz einfach, den bestehenden Zustand genau festzustellen. Der neue Fahrplan räumt mit allen etwaigen Unsicherheiten auf. Genau bezeichnet sind die Züge, die vorläufig verkehren. Sie werden mit einem Punkte gekennzeichnet. Züge, die bis auf weiteres nicht verkehren, sind mit zwei Punkten bezeichnet.

Heizpflicht.

Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit beginnt wieder die Notwendigkeit, die Wohnhäuser zu heizen. Dabei entstehen in den Häusern mit Zentralheizung sehr leicht Meinungsverschiedenheiten über den Beginn und die Durchführung der Heizung. Zur Klärung etwaiger Streitfragen sei daher hier mitgeteilt, daß das Kammergericht den Erlaß einer einstweiligen gerichtlichen Verfügung zur Herbeiführung ordnungsmäßiger Heizung der Mietsräume in der nächsten Heizperiode gegen einen säumigen und zahlungsunfähigen Vermieter im wesentlichen für begründet erklärt hat. Die Beschaffung von Kohlen sei erheblich erschwert und auch im gewissen Umfange eingeschränkt. Alle diese Umstände machten es für den Vermieter zur gebieterischen Pflicht, damit im Winter eine ordnungsmäßige Heizung gewährleistet ist, bereits im Sommer oder spätestens im Herbst eine erhebliche Menge von Kohlen oder Koks heranzuschaffen und für den Winter aufzuspeichern. Die vorsorgliche Kohlenbeschaffung müsse bei der durch den Krieg bedingte Lage der Verhältnisse als eine aus der übernommenen Heizungsverpflichtung entspringende Pflicht der Vermieters erscheinen.

Haftbarkeit der Gemeinde für Diebstähle in den Schulen.

Während der Kriegszeit haben sich neben anderem auch die Diebstähle in den Schulen sehr vermehrt. Mützen, Mäntel und Tücher etc. werden sehr oft in den Kleiderablagen der Kinder während des Unterrichts gestohlen, — in jetziger Zeit für die Eigentümer ein recht schwerer Verlust. Während nun die der Klagen auf Schadenersatz gegen die betreffenden Schulgemeinden angerufenen Gerichte bisher auf Abweisungen erkannt haben, weil die Schulgemeinden kein Verschulden treffe, hat nunmehr das Landgericht Bochum in einer Klage gegen die Gemeinde Eickel die letztere zum Ersatz des Wertes des gestohlenen Gegenstandes (eines Mantels) verurteilt. Weil die in der Nähe stehende Volksschule einen Schulzwang ausübe, habe sie auch alle hierzu dienlichen Vorkehrungen für Sicherung des Eigentums der Schüler zu treffen, soweit die Verkehrssorgfalt es verlangt. Durch ungenügende Sicherungen habe sie derartige Diebstähle erleichtert und müsse daher für den Schaden aufkommen.

× **Bewegung der Privatbeamten.**

Der „Bund der technischen und Beamten Gau Rheinland und Westfalen" teilt mit, daß am 29. September in Duisburg eine Konferenz der sämtlichen Verwaltungsstellen Rheinlands-Westfalens stattgefunden habe. Es sei eine Entschließung einstimmig zur Annahme gelangt, die besagt, daß die wirtschaftliche und soziale Hebung der Privatangestellten nur durch eine in ihren Zielen und Mitteln von fremden Einflüssen völlig unabhängige Berufsorganisation herbeigeführt werden könne.

= **Der Bund mittlerer technischer Reichs-Telegraphenbeamten e. V.,**

die Standesvertretung der Lagerverwalter und Telegraphenmechaniker der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung, hält am 5. und 6. Oktober dieses Jahres in Berlin, Berliner Klubhaus, Ohmstraße 2, ihren dritten Bundestag ab. Verhandlungsgegenstände werden sein: neben der Festigung und dem Ausbau der Organisation noch die Verbesserung der Personal- und Dienstverhältnisse und die Beamtensozialpolitik.

+ **Freigesprochen.**

Vor dem Schwurgericht Bochum wurde am verflossenen Dienstag gegen die Ehefrau Kannenberg und die Witwe Deckert aus Herne verhandelt. Die Anklage lautete auf Vergehen gegen § 218 des Strafgesetzbuches. Die Verhandlungen, die sich bis in die Abendstunden hinzogen, sind teilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt worden, endete mit der Freisprechung beider Angeklagten. Die Kosten wurden der Staatsanwaltschaft auferlegt.

e. **Deutsche Luftkriegsbeute-Ausstellung Dortmund, Fredenbaum.**

Die interessante Ausstellung neigt sich ihrem Ende entgegen, denn am 13. Oktober wird sie endgültig geschlossen. Die neue Ausstellungsleitung, welche es bekanntlich übernommen hat, die Veranstaltung unter neuen Gesichtspunkten zu Ende zu führen, wird dieser Aufgabe in vollem Maße gerecht und hat die Ausstellung durch die Vorträge über verschiedene fliegerische Gebiete erst zu einem wertvollen Aufklärungsmittel für alle Kreise gemacht. Wer die Ausstellung in stillen Stunden besichtigen möchte, dem wird ein Wochentag zu einem Besuche empfohlen. Die interessanten Vorträge am Kampfflugzeuge verbunden mit der Vorführung der Funkenstation finden täglich fast ununterbrochen statt.

Ein markantes Beispiel für die „Unzulänglichkeit der Zuckerpreise"

liefert wieder der Abschluß der Zuckerfabrik Kruschwitz, A.-G. Nach 105032 M (113973 M.) Abschreibungen ergibt sich nämlich ein Reingewinn von 1182267 M. (680073 M.), also fast das Doppelte des Vorjahres. Die Dividende wird um 5 Prozent auf 20 pCt. erhöht. Der 3,68 (3,32) Mill. M. Debitoren, Effekten und Bankguthaben waren 0,90 (1,07) Mill. M. Kreditoren verhanden

Aus dem Amte Sodingen.

Sodingen, 2. Okt. In dieser Woche wird für Nährmittelarbeiter ausgegeben auf Nr. 26 der gelben Karte 200 Gramm Wurst, auf Nr. 46 der roten Karte 200 Gramm Wurst, auf Nr. 36 der blauen Karte 200 Gr. Wurst als Zusatzzulage.

Sodingen, 2. Okt. Kappus gelangt am Freitag, den 4. ds. Mts., vormittags von 8½—12 Uhr an Nrn. 1971—2070 und nachmittags von 2½—6 Uhr an Nrn. 2071—2170 der Bestelliste zur Ausgabe. Gutscheine in der Wohnung des Landwirts Wittenberg in Sodingen, Giesenberg Nr. 6.

Ferner am Samstag, den 5. ds. Mts., vormittags von 8½—12 Uhr an Nrn. 2171—2250. Gutscheine in der Wohnung der Landwirtin Frau Wwe. Felix Galland in Sodingen, Giesenberg Nr. 7. — Samstag nachmittag von 2½—6 Uhr an Nrn. 2251—2310. Gutscheine in der Wohnung des Landwirts Kölling in Sodingen, Westraße Nrn. 50.

Montag, den 7. ds. Mts., vormittags von 8½—12 Uhr an Nummer 1001—1100 der Bestelliste. Gutscheine in der Wirtschaft Schulte in Holthausen. — Montag nachmittag von 2½—6 Uhr an Nrn. 1501—1620. Gutscheine in der Kaiser-Friedrichschule in Holthausen,

Börnig-Sodingen, 2. Okt. (Das Eiserne Kreuz) Dem Matrosen Hermann Pieper, Sohn des Fuhrhauers Joh. Pieper, Börnig, Kirchstraße 87, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen. Gleichzeitig erfolgte seine Beförderung zum Obermatrosen. Wir gratulieren!

Börnig, 2. Okt. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielt Fahrsteiger Gustav Hagemann und Steiger Karl Haupt, beide auf Schacht 3/4 der Zeche Friedrich der Große.

Holthausen, 2. Okt. (Verunglückt) ist der 18jährige Lehrhauer Albin Borel aus der Kolonistraße im unterirdischen Betriebe der Zeche Mont-Cenis 2. Kameraden fanden den Bedauernswerten tot auf dem Förderkorb liegen. Borel hatte einen Genick- und Schädelbruch sowie andere schwere Verletzungen erlitten, die den sofortigen Tod herbeigeführt haben.

Der Ruf des Rheins. *)

„Deutschland, hilf mir! Hilf mir! Herbei! Herbei!"
Ein gewaltiger Hammer schwingt, Berge knallen entzwei.
„Ich bin nicht mehr der Frohe, der in Liedern glänzt,
Ich bin nicht mehr der Kämpen, rebenbekränzt,
Ich bin Knecht, der um Bohrbank und Amboß sich müht,
Wo der Stahl steußt, das Walzwerk brüllt, der Hochofen glüht!
Auf, Deutschland, bring mir neuen Nibelungenhort,
Ich muß schmieden, schmieden Waffen gen Raub und Mord!
Und aus den Bergen, über den Rheinstrom, taucht ein groß Gesicht
In flammenden Haaren und lauter die Stimme spricht:
„Die Springflut steigt, die Lawine schwillt,
Ganz Frankreich ist mit farbigen Völkern gefüllt,
Die Deutschen gingen zurück, Amerika
Kam übers Meer, die Entscheidung ist da.
Ich hör's näher und näher dröhnen, Zeichen am Himmel stehn,
In allen Städten am Ufer lauschen die Menschen: was wird geschehn?
Millionen stürmen im West, Millionen wollen in Deutschland hinein.
Helft mir, Helft mir, ich bin's, Vater Rhein!
Ich bin's, der Alte, der jahrtausendlang
Die deutsche Seele mit Schutzgeist und Sagen umschlang.
Ich will deutsch bleiben! Ich will nicht in welschen Frost!
Die Lucky ist meine Tochter, Siegfried mein Sohn.
Ihr Heldengeschlechter, empor aus Burg und Gruft!
Empor, ihr Riesen, ihr Drachen, die Schwertstunde ruft!
Auf meine Dome, läutet Sturm, läutet Not!
Ihr heiligen Fluten, waff ene Helfer, rauscht hoch auf mein Gebot.
Höher, ihr Berge, zu donnerndem Wall! Wälder, zur brausenden Wand!
Ummauert ihr Wolken, himmelanstürmend, schützend mein Land!"
So stand er, wie ein Aar gesträubt die drohende Brau.
Ach, die einstens weinroten Wangen so hager und rauh,
Schneefell vor Brust berußt, Haar zerzaust,
Statt des Dreizacks den Hammer in der rissigen Faust
Und stampft hinab den Strom von Basel, Straßburg, an Speyer vorbei,
An Worms, Mainz, Bingen, Kaub, Loreley.
An Königsgräbern und Kaiserschlössern, die jahrtausendlang
Die deutsche Seel mit Märchen und Sagen umschlang.
Ueber Koblenz, Andernach, Bonn, Köln, — hohl rauschte der Rhein,
Dome, Städte und Berge lagen zauberisch im Mondenschein.
In der Ferne rollte, immer, Donner der Front,
Heimwärts, immer, schwebten Heldengeister am Horizont.
„Ich ruf um Hilfe! Deutschland höre mich:
Geht es um mich, Deutschland, geht es um dich:
Auf, Deutschland, opfer', opfer' für Eisen und Stahl,
Ich muß schmieden, schmieden!"
Keuchend stampft er zu Tal.
Und wo die Walzwerke dröhnen, die Hochöfen lodern am Niederrhein,
Schwand er, den Hammer schwingend, in Rauch und Essen hinein.

*) Die Frankf. Ztg. hatte 1000 M. für die beste künstlerische Werbearbeit zur 9. Kriegsanleihe ausgesetzt. Davon ist das Gedicht Winklers mit 500 M. preisgekrönt worden.

Für das Rote Kreuz in Herne

sind weiter bei uns eingegangen:

Von Schiedsmann Schmidt	10,— M.
Früher eingegangen	1697,50 M.
zusammen	1707,50 M.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Vermischtes.

* **Berlin**, 2. Okt. Ein Kutscher, der unter falschem Namen bei einem Berliner Spediteur in Stellung war, hat 14 große Holzkisten mit Zigarren im Werte von 105 000 Mark, die er zum Bahnhof bringen sollte, verschoben.

* **Berlin**, 2. Okt. Ein großer Wohnungseinbruch, bei dem den Tätern eine Beute im Werte von 100 000 Mark, vielleicht auch 150 000 Mark in die Hände fielen, wurde in dem Hause Kaiserin-Augusta-Straße 75—76 bei dem Baron von Oheim verübt. Die Wohnungsinhaber sind verreist und hatten eine Wärterin beauftragt, von Zeit zu Zeit in der Behausung nach dem Rechten zu sehen. Bis jetzt war auch alles in Ordnung. Als jedoch die Frau gestern wieder hinkam, fand sie gründlich aufgeräumt. Einbrecher hatten silbernes Tafelgerät und Bestecks, Pelze und Pelzmäntel verschiedener Art für Herren und Damen, kostbare Schmucksachen und Edelsteine, Zigarren, Zigaretten, Seide u. a. m. unbemerkt wegschafft, im ganzen weit über 100 000 Mark. Das Silberzeug trägt auf der einen Seite das Zeichen K. v. E. und auf der anderen ein Wappen. Von den Tätern und dem Verbleib der Beute hat man noch keine Spur gefunden.

* **Guben**, 2. Okt. In der Nacht wurde der Polizeiwachtmeister Schaefer bei der Verfolgung von Fahrraddieben ermordet. Die Leiche wurde gestern früh auf einem Feldweg gefunden.

* * **Kiel**, 2. Okt. Ein Landwirt in Mettendorf bei Kiel-Russee, Kreis Borbesholm, mußte im Stallstall einige Kühe notschlachten. Die Tiere wurden vom Tierarzt für tauglich und „bedingt tauglich" erklärt und mußten auf Anordnung des Kommunalverbandes fast zwei Meilen weit nach Neumünsten-Dietrichsdorf gefahren werden. Als Entgelt wurden gezahlt — lese und schreibe — 25 und 30 Pfennig für das Pfund Schlachtgewicht. Der betreffende Landwirt schreibt, wenn ihm jemand mitten im Frieden diesen Preis geboten hätte, würde er ihm den Hof verboten haben. Jetzt im Krieg, wo alles soviel teurer geworden ist, muß er sich diesen Preis aber gefallen lassen. Die zuständige Provinzialpreisstelle in Altona hat den Preis für angemessen erklärt. Da es dort eine Freibank nicht gibt, wird solches Fleisch zu teurer Wurst verarbeitet. Man kann sich denken, daß bei solch billigen Einkaufspreisen der Wolken der amtlich bestellten Schädter bindet. Da ist es denn kein Wunder, wenn sich, wie die „Frischen Nachrichten" schreiben, der eine Kreisschlächter, der vor dem Kriege noch ein armer Teufel war, jetzt eine der schönsten Villen in Bordesholm gekauft hat!

* **Rostock**, 2. Okt. Hier wurde am Donnerstag nachmittag der Lehrer a. D. Hellmut Wunderlich in seiner Wohnung blutüberströmt aufgefunden. Die Untersuchung stellte fest, daß Wunderlich durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet worden war. Als Täter wurde in Ludwigslust der Lehrer Pütte aus Faulitz, Kreis Stralsund, verhaftet.

* **Hamburg**, 2. Okt. Die Frau des Armierungssoldaten August Karl Stintic wurde in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ihr Ehemann, ein Mann von 36 Jahren, der flüchtig ist.

* **Harburg**, 2. Okt. Hier ist ein jugendlicher Banklehrling verhaftet worden, der sich Unterschlagungen in Höhe von 10 000 Mark zum Schaden der Wilhelmsburger Bank hatte zuschulden kommen lassen.

* **Hannover**, 2. Okt. In Sarstedt wurde der Bahnarbeiter Kreibe aus Gilten bei dem Versuch, Wurzeln aus einem Garten zu entwenden, von dem Wächter Oppermann erschossen.

WTB **Amsterdam**, 1. Okt. Die Niederländisch-indische Presseagentur berichtet aus Batavia, daß in Nelterpreden infolge eines riesigen Brandes 1500 Menschen obdachlos sind.

* **Cienpest**, 2. Okt. Infolge der Verbreitung der spanischen Grippe sind alle Schulen bis zum 15. Okt. geschlossen.

* **Lugano**, 2. Okt. In Mittelsardinien sind sechs Ortschaften niedergebrannt. Der Schaden übersteigt sechs Millionen Lire (etwa fünf Millionen Mk.) Es handelt sich wahrscheinlich um Brandstiftung.

* **Aus Brasilien**, 2. Okt. In Porto Alegro wurde die Druckerei des deutschen Blattes „Vaterland" wegen rückhaltloser Meinungsäußerung über die Politik Brasiliens und des Vielverbandes von einer Volksmenge gestürmt und zerstört.


Lest und befolgt die Kundgebungen der deutschen Presse zur 9. Kriegs-Anleihe.

Statt besonderer Anzeige.

Wir erhielten plötzlich und unerwartet die traurige Nachricht, dass unser guter, hoffnungsvoller, ältester Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, mein lieber Bräutigam

Willi Wiedenhöver

Leutnant d. Res. und Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 60,
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse,

im blühenden Alter von 28 Jahren am 27. September auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Seit Kriegsbeginn kämpfte er ununterbrochen an beiden Fronten mit heiliger Begeisterung und Vaterlandsliebe, bis er jetzt im Feldlazarett an seiner schweren Verwundung, die er in den letzten heissen Kämpfen erlitten hatte, nach kurzem Leiden gestorben ist.

In tiefster Trauer:

Friedrich Wiedenhöver und Frau, Elisabeth geb. Brühs,
Elisabeth Grothe, geb. Wiedenhöver,
Anton Grothe, z. Zt. im Felde,
Josef Wiedenhöver, z. Zt. franz. Gefangenschaft,
August Wiedenhöver, z. Zt. franz. Gefangenschaft,
Otto Wiedenhöver, z. Zt. Döberitz b. Berlin,
Fritz „ „ „ im Felde,
Maria „
Anna „
Emil „
Elli Wiemers als Braut.

Sodingen, den 3. Oktober 1918. 5439

Die Beisetzung wird nach erfolgter Ueberführung näher bekannt gegeben.

Amt Sodingen.

Der Höchstpreis für Milch beträgt im Kleinhandel:

a) durch die Kleinhändler oder die amtlichen Milchausgabestellen:

in Mengen von vollen Litern je l	Vollmilch	Magermilch oder Buttermilch
für 3/4 Liter	41 Pfg.	27 Pfg.
„ 1/2 „	27 „	18 „
„ 1/4 „	14 „	9 „

b) durch den Erzeuger, sofern die Ortsbehörde den Verkauf durch diesen besonders genehmigt hat:

in Mengen von vollen Litern je l	Vollmilch	Magermilch oder Buttermilch
für 3/4 Liter	33 „	23 „
„ 1/2 „	22 „	15 „
„ 1/4 „	11 „	8 „

Die festgesetzten Preise sind nach § 8 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1917 (R.-G.-Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25) vom 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253).

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Diese Anordnung tritt am 1. Oktober 1918 in Kraft. 5449

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister ist heute bei der Firma Fabryka chleba, Brotfabrik Fortuna, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Herne heute folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist infolge Einleitung des Konkursverfahrens aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Herne, den 30. September 1918.

5434 **Königliches Amtsgericht.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abt. B Nr. 368 sind heute die Firma E. Hensel & Co in Herne und als deren persönlich haftende Gesellschafter die Ingenieure Emil Hensel aus Herne und Edmund Menz aus Bochum eingetragen worden.

Die Firma ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 24. September 1918 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Ingenieur Emil Hensel in Herne ermächtigt.

Herne, den 26. September 1918.

5423 **Königliches Amtsgericht.**

Parfümerie, Kopfwasser etc.
Alle Artikel für Zahn- und Mundpflege.
Bartpflegemittel, Haarfärbemittel,
Kämme :: Bürsten :: Schwämme
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Otto Hensel, Herne,
Bahnhofstrasse 51.
Puppen-Klinik
Puppen-Klinik

Kleine Anzeigen,
wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den „Anzeiger" weiteste u. zweckmässigste Verbreitung.

Pelzhaus Offszanka
Bochum, Buddenbergstr. 10
Pelz-Reparaturen
und Umarbeitungen
in bekannt vollendeter Ausführung.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Herne versichert diejenigen Anlieger der städtischen Straßen, deren polizeimäßige Reinigung von dem Königlichen Polizeipräsidenten zu Bochum gefordert wird, gegen Haftpflicht wegen unterlassener Straßenreinigung und besonders wegen unterlassenen Streuens der Bürgersteige bei Glätte bei der Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft „Wilhelma" in Magdeburg.

Die Versicherungsprämie beträgt 3¼ Pfg. für das lfd. m Straßenfront. Die Versicherung umfaßt eine volle Deckung für Personenschäden in unbegrenzter Höhe, bei Sachschäden von 10 Mk. bis zum Betrage von 10 000 Mk. für jedes Ereignis. Sachschäden unter 10 Mk. haben die Anlieger selbst zu tragen.

Wir ersuchen diejenigen Anlieger, welche eine solche Versicherung wünschen, sich in eine auf unserm Grundstücksamt (Rathaus, Zimmer 109, 3. Stock) ausliegende Liste einzutragen. Die Prämie ist für 1 Jahr bei der Anmeldung bei unserer Stadthauptkasse zu zahlen. Sie kann für mehrere Jahre im Voraus gezahlt werden. Diejenigen Anlieger, welche wünschen, daß die Prämie für das nächste Jahr zusammen mit den Steuern des Vierteljahres Januar — März eingezogen wird, ersuchen wir, dieses bei der Anmeldung mitzuteilen.

Das Versicherungsjahr läuft vom 1. April bis 31. März jedes Jahres. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Ermäßigung der Prämie bei einer Anmeldung nach dem 1. April nicht eintritt.

Herne, den 27. September 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Central-Café, Herne.
Heute Extra-Abend
5442 Kapellmeister Fred Alberti.

Steffens Saalbau-Theater, Herne
5443 Direktion Adolf Steffen.
Heute Donnerstag, den 3. Oktober 1918:
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Zigeunerbaron
Komische Oper in 3 Akten.
Die Vorstellung beginnt punkt 8 Uhr.
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften Georg Köhler und Alfred Köhler an der evgl. Kirche.

Kräftige 5445
Frauen und Mädchen
sowie jugendliche Hilfsarbeiter
werden eingestellt.
Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Maschinenschlosser
Dreher, Former
Schlosser f. Eisenkonstruktionen
Nieter, Kesselschmiede
und **Stemmer** für Behälterbau
gesucht. 4651
Maschinenfabrik Baum Aktiengesellschaft
Herne i. W.

Baumpfähle, Rosenpfähle
und dergleichen, sauber mit der Maschine geschält und angespitzt, hat abzugeben
Sägewerk Schlenkhoff,
2927 Mühlenstraße.

Pianos Flügel Harmoniums
Stets neue und gebrauchte am Lager.
Ratenzahlungen gestattet.
Karl Schmitt,
Hofpianofortefabrik
Hagen i. W.

Die irrtümlich auf Nr. 115 abgegebenen **Schuhe** müssen umgehend zurückgebracht werden, andernfalls erstatte ich Anzeige. Die Person ist erkannt. 5430
Zita's Ledergeschäft.

20 000 Mk., auch in kleineren Beträgen, an sichere Leute jeden Standes gegen monatliche Ratenrückzahlung auszuleihen. 5011
Vertreter:
Frau Rentemeister,
Recklinghausen, Oerweg 47a.
Sprechzeit von 9—12 Uhr.

Darlehen sofort und diskret
5281 **H. Fenners,**
Essen, Schillerstr. 7, neben H.-Wyk.
Tel. 1428. Geschäftsz. 9—4 Uhr.

Selbstgeber verleiht Geld
an solv. Leute jeden Standes (ohne Bürgen) vom 100—3000 Mk. Ratenrückzahlung gestattet, durch: **Joh. Knoch,** Herne, Goethestraße 38.
Sprechz., vorm. v. 11—12 Uhr, Sprechzeit, nachm. von 3—4 Uhr.

Prima 5447
Weißkohl
hat zentnerweise abzugeben.
Wilh. Berke
Sedanstraße 21.

Ein gut erhaltener 5448
Küchenherd, 1 eiserner Ofen, 1 fast neuer Kinderwagen
umzugshalber zu verkaufen
Schott, Börnig,
Gartenstraße 52.

Erwiderung!
Wegen Frau Arndt mich selber reizt, 5440
werd ich wohl niemals widerrufen.
Herr Arndt, der mag gerichtlicherseits
sein Glück doch feste mal versuchen.
Frau Joh. Venema,
Augustastraße 54.

Ein 5429
Rucksack
mit Inhalt auf dem Bahnhof gefunden. Abzuholen bei
Schneider, Distr. 57.

Ziegen u. Felle
werden stets angekauft. 2871
Gottschalk, Recklinghausen-Süd,
Marienstr. 26.

Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen
werden gut und billig repariert bei
R. Neumann, Herne,
v. d. Heydtstraße 1, Tel. 1028.

Kräftige 5446
Heidestreu
in Waggonladung empfiehlt
Engert, Hannover,
5251 Dieterichstr. 29.

Dreiarmiger 5371
Kronleuchter
für Gas zu verkaufen.
Bahnhofstraße 7.

„Tadellos"
Leinölersatz für Fussböden und Möbel
glänzend.
Sayn & Hüls,
Bahnhofstr. 117. 869

1 Waggon Leiterwagen
allerbestes Fabrikat billig zu verkaufen. 4785
H. Heiland,
Bahnhofstraße 3a.

Bestimmt!
Ziehung 9. Oktober 1918
Düsseldorfer Lotterie
8392 Wertgewinne i. Gesamtbetrage von Mark
45000
20000
15000
5000
Hauptgew. i. glückl. Falle Wert Mark
Lose 1 Mk. 11 Lose a. Vorausbest. Tausenden 10 M. Postgeb. u. Liste 35 Pf. extra, empfiehlt das General-Debit
Gust. Pfordte, Essen.
Ausbau haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstell.

Birkenreisigbesen
erstkl. Material und Verarbeitung, per Dtzd. 7 Mk., 10 Dtzd. 66 Mk. Bei größern Posten Spezial-Offerte. Versand nur gegen Nachnahme Bahnstation angeben. **Georg Düngenheim, Mayen,** Rhld. Westbahnhofstraße 2. 5083

Auf bequeme
Teilzahlung
komplette 5368
Schlafzimmer, Küchen, Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Matratzen, Sofas, Tische, Spiegel, Stühle, Herde, etc.
Leichte Zahlungsbedingungen.
Möbelhaus „Wahl'
Herne,
Bahnhofstrasse 16.

Mütter-Verein
der Herz-Jesu Pfarrei Herne.
Zur Beerdigung der verstorbenen
Ehefrau Franziska Kramer
am Freitag, den 4. Okt., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Shamrockstr. 55 aus, werden die Mitglieder des Müttervereins zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. 5444
Der Präses.

Elisabeth-Verein
St. Bonifatius.
Versammlung
jeden Donnerstag nachmittag 3 Uhr im kath. Gesellenhause.
Der Vorstand.

Vinzenz-Verein
Herne.
Pius-Konferenz.
Heute abend ½9 Uhr **Sitzung** im Restaurant Martmann.

Bohnerwachs
und
Fußmatten.
Sayn & Hüls,
Herne, Bahnhofstraße 117,
Fernruf 843. 1566

Rechtsauskunft.
Rat u. Beistand in Zivil- u. Straf-Prozessen,
Anfertigung aller Schriftsätze hierzu, Verträge, Eingaben und Gesuche, Beitreibung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg.
P. Gniatczyk,
Rechtsbüro,
Herne, Neustraße 10,
Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.

Für den Bahnversand und Lager ein 5417
Arbeiter
gesucht, der auch einigermaßen schreiben kann.
Albert Kremer,
Herne, Wilcherstraße 33.

Einige 5418
Erdarbeiter
für ganze und halbe Tage gesucht
Rhein.-Westf. Wasserwerks-Ges. m. b. H.
Banabtlg. Sodingen,
Mont-Cenisstr. 67.

Montageschlosser
und
Montagehilfsarbeiter
gesucht. 4920
Maschinenfabrik Baum, Aktiengesellschaft.

Kräftige 5375
Arbeiter und Arbeiterinnen
für Kokesverladungen in Akkord und Tagelohn gesucht.
Bauhüro Schlaustein, Sodingen.

Schneidergehilfe
auf Werkstatt sofort gesucht. 5432
H. Hettlage,
Recklinghausen.

Ordentliches 5419
Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Frau Heitkamp,
Herne, Grenzweg 56.

Sauberes, zuverlässiges
Morgenmädchen
für sofort gesucht. 5384
Gehmann, Schäferstr. 8.

Sauberes, zuverlässiges 5387
Dienstmädchen
von 16—17 Jahren sofort gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäft. des Herner **Anzeigers.**

Wäscherinnen
für sofort gesucht. 5378
Herner Dampfwaschanstalt
W. Schlenkhoff.

Alle Drucksachen liefern:
Ingmanns & Koethers, Herne.

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117,
Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (1461)
Leichtes Anbringen.

Dr. Rohden's Haarwasch-Pulver
desinfiziert und reinigt den Haarboden, beseitigt Schuppen und Borken, bewirkt üppigen, schönen u. schnellen
Haarwuchs.
Preis 25 Pfg.
Alleinverkauf: 4792
Haarmanufaktur
E. Mayfeld,
Herne, Bahnhofstr. 17.

Junges 5331
Mädchen
oder Kriegerfrau für vormittags von 8—12 für Hausarbeit ges.
Corsetthaus Inno,
Bahnhofstraße 71.

Sauberes 5446
Morgenmädchen
zum 15. Oktober oder 1. Nov. gesucht. Näheres
Hohenzollernstr. 52, 2. Etg.

2 Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht, 3 Etg., sofort zu vermieten. 5339
Sedanstraße 27.

3 Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht sofort oder zum 1. November zu vermieten.
5356 Regenkamp 58 d.

Wohnung
von 3—4 Zimmern, nebst Keller, Stall und Gartenland z. 1. Jan. evtl. auch früher zu vermieten elektr. Licht vorhanden.
Rottmann, Holthausen,
5435 Mont-Cenisstraße 192 a.

3-Zimmerwohnung
mit Gas, Keller und Stall zum 1. November zu vermieten.
5431 Neustraße 40 a.

Einfach 5450
möbl. Zimmer
auf sofort zu vermieten.
Winckelstr. 22, 2. Etg.

Etagenwohnung
von 4—5 Räumen per sofort zu mieten gesucht. 5383
Frau Bergrat **Hönig,**
bei Geßmann, Schäferstr. 8.

Suche zum 1. Januar
Wohnung
von 2 Zimmern mit Küche in besserem Hause. 5394
A. Berke,
i. Fa. Noah & Borax

Abgeschlossene Etage
von 4—5 Zimmern von Familie 4 Personen sofort oder 1. Jan. zu mieten gesucht. Off. unter S. D. 5399 an die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers.**

3 oder 4 Zimmerwohnung
mit elektrischem Licht sofort oder später zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter S. P. 5440 an die Geschäftsstelle des Hern. **Anzeigers.**

Einfamilienhaus
zu kaufen gesucht. — Gefl. Angebote mit Angabe der Zahl der Räume und Lage unter R. B. 5361 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Kleineres
Einfamilienhaus
als **Wohnung** für mittleren Beamten geeignet, gegen bar zu kaufen gesucht
Angebote unter J. S. 5436 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Polstermöbel
werden gründlich von Motten befreit und chemisch gereinigt.
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Läden: Bahnhofstrasse 28, Bahnhofstr. 72, Bahnhofstr. 113, Neustr. 50, Sodingen Mont-Cenisstrasse 58.

Ca. 85000 Mk.
ausnahmsl. in kl. u. größ. Beträgen an sichere Leute jeden Standes auf Ratenrückzahlung. 5279
Näheres **Gordon, Bochum,** Kleinolphusstraße 4, part. Nähe Stadttheater. Sprechzeit nur Wochentags von 10—1 Uhr.